

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Geld“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. W. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beilagen. — Bezugs-Bezeichnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Anzeiger“, in den übrigen Städten in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die „Berliner Anzeiger“ und in den benachbarten Vorkontoren und im Abgang die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angelegenheit“ in einheitlicher Spalte; 30 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gungelstr. 66, Fernspr.: Amt Hgland 450 n. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zügen und Blättern wird keine Abgabe erhoben.

Freitag, 4. Dezember 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 565. • 62. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Der französische Kommentar zur Reichskanzlerrede.

Br. Genf, 3. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nach der Begegnung mit dem König von England erhielten bei ihrer Rückkehr von Paris Poincaré und Viviani den Text der Bethmannschen Reichstagsrede. Darauf gab das Pressebureau ungefähr folgende Richtlinien für die der Kanzlerrede zu widmenden Artikel aus: Frankreich bestreitet, daß seine Diplomatie vor dem Kriegsausbruch eine untergeordnete Rolle gespielt hat. Es nimmt vielmehr in demselben Grade wie seine Verbündeten die moralische Verantwortung in Anspruch.

### Die Hälfte des französischen Heeres kampfunfähig.

hd. Rom, 3. Dez. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ in Nordfrankreich meldet, daß bisher das französische Heer einen Verlust von mindestens 50 Prozent an Toten, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen habe. Dies gilt übrigens nur für die Linie und die jüngeren Regimenter. Wo die Territorialtruppen allein sich schlagen mußten, seien die Kontingente fast völlig aufgerieben worden.

### Die Ausgaben Frankreichs im November.

W. T.-B. Lyon, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Progrès“ meldet: Die französischen Ausgaben im Monat November betragen insgesamt 910067582 Franken.

### Frankreich wartet auf den russischen Sieg.

hd. Wien, 3. Dez. Der „Temps“ teilt mit, die französische Armee warte nur einen entscheidenden Sieg der Russen bei Lodz ab, um sich der russischen Offensive anzuschließen. Der Moment, in dem das vereinte Europa in Deutschland einbringt, sei nicht mehr fern. Deutschland muß vernichtet werden. Möge es noch so lange dauern und noch so viele Opfer kosten.

### Die Riesenverluste der Engländer in Flandern.

hd. Christiania, 3. Dez. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Wie aus London gemeldet wird, war, nach den Verlusten zu urteilen, die Schlacht in Flandern die größte im letzten Krieg. Der Verlust auf beiden Seiten wird auf 50 000 geschätzt. Seit Ausbruch des Krieges hatten die Engländer einen Gesamtverlust von 84 000 an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

### Die schweren englischen Offiziersverluste.

W. T.-B. London, 3. Dez. „Bestminster Gazette“ schreibt: Die Dauer des Krieges muß davon abhängen, welche Friedensbedingungen wir erreichen. Wenn wir unsere Friedensbedingungen durchsetzen und die Welt von der dauernden Bedrohung befreien können, dürfen wir nicht von einem schnellen Friedensschluß träumen. Es wäre töricht, davon zu sprechen, daß der Krieg schon zu Neujahr oder Frühling nächsten Jahres beendet sein würde. — Die „Times“ veröffentlicht Briefe von Offizieren an der Front. Ein Brigadegeneral schreibt: Die Offizierfrage bezieht sich auf Schwierigkeiten, aber so geht es der ganzen Armee, denn wir hatten schwere Verluste an Offizieren. Es ist unmöglich, in ein paar Monaten gute Offiziere auszubilden. Derselbe Offizier schreibt: An einer Stelle der Front pflegen die Deutschen, wie beim Scheitern englischer Treffer und Zerschlagung von Kanonen, in zwei Fällen sah man Deutsche fallen, worauf signalisiert wurde.

### Der Typhus in Flandern.

W. T.-B. London, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Die britische Rote Kreuz-Gesellschaft hat zur Bekämpfung der Typhus-Epidemie 10 000 Pfund Sterling bewilligt.

### Neue Kämpfe an der Iser.

hd. Amsterdam, 3. Dez. Der „Telegraaf“ meldet aus Eluis: Am 1. Dezember, morgens, begann Kanonendonner, der nachmittags heftiger wurde. Zuerst kam er aus der Richtung der Iser. Auch in Brügge wühlte man gestern, daß an der Iser gekämpft wurde, da viele Verwundete durchkamen. Die Reihe der Wagen, Autos und Truppen erstreckte sich von der Iser bis nach Mariakerke. Von dort bis Knokke befindet sich die ganze Küste in Verteidigungszustand, die Kanonen mit der Mündung auf die See gerichtet. Aber sowohl von dort als aus der Luft sind sie unsichtbar aufgestellt. Die Beschädigung der Seebehörden durch die englische Beschichtung bestätigt sich.

### Der russische Generalstabsbericht.

hd. Christiania, 3. Dez. Der russische Generalstab teilte gestern in Petersburg mit: Am 1. Dezember herrschte auf allen Fronten Ruhe, während in der Gegend von Lwow der Kampf fortgesetzt wurde, jedoch mit weniger Heftigkeit. Gegen Mitternacht am 2. Dezember marschierte der Feind in dichten Formationen vor und unternahm einen Angriff auf unsere Stellungen nördlich von Lodz, wurde aber zurück-

gewiesen. In der Gegend südlich von Krakau sind unsere Truppen in Wieliczka eingerückt.

### Ein weiterer russischer Bericht zur Lage in Polen.

hd. Christiania, 3. Dez. Aus Petersburg wird nach London gemeldet: Die Deutschen haben sich auf der Linie Strykow-Bomoin sehr stark befestigt. Eine neue deutsche Offensive gegen die linke russische Flanke auf halbem Wege zwischen Bielum und Petrikau wurde mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Gleichzeitig haben die Deutschen die rechte Flanke der Russen, nördlich von Lwow, energisch angegriffen.

### Kaiser Wilhelm an den kommandierenden General Freiherrn v. Scheffer-Bonadel.

Die hervorragende Teilnahme des 25. Reserve-Armee-Korps an den letzten Kämpfen.

Br. Thorn, 3. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Dem kommandierenden General der Infanterie Freiherrn von Scheffer-Bonadel ist folgende Kabinettsorder zugegangen: Die schweren Kämpfe, die Sie in den letzten Tagen mit dem 25. Reserve-Armee-Korps durchgeföhrt haben, werden für immer ein ruhmvolles Blatt der Kriegsgeschichte bleiben. Ich verleihe Ihnen den Orden Pour le mérite und erkläre Sie, Ihren unergieblichen Truppen meine königliche Anerkennung und meinen Dank auszusprechen. Gott schenke Ihnen weitere Erfolge. Wilhelm I. R.

### Ein hoher Orden für General Frank.

W. T.-B. Wien, 3. Dez. Der Kaiser hat dem Kommandanten der 5. Armee General der Infanterie Liborius Frank in Anerkennung seiner hervorragenden Betätigung als Armeeführer das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

### Zur Einnahme Belgrads.

Weitere Einzelheiten.

W. T.-B. Budapest, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Pesti Hirlap“ meldet aus Semlin: Die schweren Geschütze unserer Monitore begannen vor einigen Tagen, die Festung Belgrad unter heftiges Feuer zu nehmen. Die ausgezeichnete energische Arbeit hatte bald einen entsprechenden Erfolg. Die 28-Zentimeter-Geschütze des Feindes, die französischen Ursprungs sind, wurden zum Schweigen gebracht. Ihre Mannschaft erlitt schwere Verluste. Als der Bericht über die vernichtende Wirkung unserer schweren Geschütze erstattet wurde, führten unsere am Semliner Ufer stehenden Truppen eine Grabourleistung aus. Sie setzten über die Donau, gelangten nach der Zigeunerinsel und von dort in die feindliche Hauptstadt. Gestern früh noch während der beiderseitigen Kanonade begann der Übergang unserer Truppen auf der Eisenbahnbrücke, die für den Fußverkehr wiederhergestellt worden war. Inzwischen warfen bei der Zigeunerinsel unsere eingedrungenen Truppen die Serben aus der nächst dem Bahndamm belegenen Dörfern und nahmen Tobesider und den größten westlichen Teil der Stadt. Zugleich drangen jener Teil der Truppen in die Stadt, der nach der Einnahme von Obrenowatsch an der Save entlang vorgedrückt war. Unsere Truppen begannen nach im Laufe des Tages mit der Herstellung der Schiffbrücke, die von der Heeresleitung zur Verfügung gestellten Schiffe sind von Semlin auf Semlin unterwegs, um bei der Abwicklung der Transporte behilflich zu sein.

### Der allgemeine Sturm von vier Seiten.

W. T.-B. Budapest, 3. Dez. „Az Est“ veröffentlicht folgende Einzelheiten über die Befreiung Belgrads: Nach dem mehrstündigen Artilleriefeuer, welches zur Folge hatte, daß die serbische Artillerie am Asla-Berg, Topcsiefer und am Banovo-Berg zum Schweigen gebracht wurde, erfolgte am Mittwoch von vier Seiten ein allgemeiner Sturm. In vier Stunden war Belgrad fest in unserer Hand. Die von Obrenowatsch anrückenden Truppen zogen nach Überwindung des zähen Widerstandes der Serben ebenfalls in die Stadt ein. Hunderte, bereits früher vorbereitete Fahren und Bahne transportierten unsere Truppen an das andere Ufer. Die serbische Besatzung versuchte bei der Eisenbahnbrücke Widerstand zu leisten; sie wurde jedoch förmlich überrannt, ebenso die anderen serbischen Truppen, die in den Straßen Belgrads Widerstand zu leisten versuchten. Vor dem Konak spielte sich eine ergreifende Szene ab, als die ungarischen Truppen, darunter zahlreiche Landsturmmannschaften, die ungarische Hymne sangen. Die Stadt hat unter der Belagerung nicht sehr gelitten, obwohl stellenweise die verheerende Wirkung der Beschießung wahrzunehmen ist.

### Die außerordentliche Genugtuung in der Wiener Presse.

W. T.-B. Wien, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Die Blätter besprechen den Fall Belgrads mit außerordentlicher Genugtuung und heben das Zusammentreffen dieses Ereignisses mit dem 66. Regierungsjubiläum des Kaisers hervor. Sie würdigen die moralische und militärische Bedeutung dieser Tatsache. Das „Kreidenblatt“ schreibt: Am Tage des 66jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ragt auf den Zinnen Belgrads das Banner der Habsburger empor, als weithin sichtbares, den Feinden furchtbares Zeichen für die Unwiderstehlichkeit unserer glori-

reichen Waffen. Die serbischen Machthaber, die die jahrelange Mühsal gegen unsere Monarchie nährten und förderten, die von Überhebung, von Verblendung irreföhrt, die hochfliegenden Pläne auf Kosten Österreich-Ungarns zu verwirklichen trachteten, trafen nun der erste niederschmetternde Streich des gerechten Schicksals. Wie eine Erlösung, eine Befreiung vom lähmenden Alpdruck dünkt es uns, als die Würfel fielen, als unser Kaiser die Wehrfähigen der Monarchie zu den Waffen rief. Was jeder unserer heldenmütigen Soldaten damals geschworen hat, hat er redlich gehalten.

### Die Verluste der Serben.

hd. Mailand, 3. Dez. Nach einer Nachricht aus Sofia beziffert der „Anibersal“ auf Grund zuverlässiger Quellen der bisher erschienenen fünf serbischen Verlustlisten die Verluste des serbischen Heeres an Toten und Verwundeten auf 98 774 Mann.

### England im „Kriegszustand“.

hd. Mailand, 3. Dez. Der „Corriere della Sera“ erfährt aus London: Gestern hat die neue vom Parlament in der vorigen Woche aufgestellten Normen in Kraft getreten, die unter dem Titel „Akte zur Verteidigung des Königreichs“ veröffentlicht worden sind. Die Regeln versehen England in eine Art von Kriegszustand.

### Englische Besorgnis für Kanada.

Die Angst vor den Deutschen in den Vereinigten Staaten.

W. T.-B. London, 3. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Tausende von deutschen und österreichischen Reservisten befinden sich noch hier und veranlassen eine Straßenpropaganda gegen die Verbündeten. In der letzten Zeit trat unter ihnen, da sie unbeschäftigt sind und an der Rückkehr nach Europa verzweifeln, große Unruhe hervor, viele werden unzweifelhaft bereit sein, an irgend einem abenteuerlichen Unternehmen an der kanadischen Grenze teilzunehmen. Die Kanadier unterfuchen sorgfältig die Deutschen, die aus den Vereinigten Staaten dort eintreffen. Die Wachen auf den Brücken des Niagaraflusses sind vermehrt worden. Patrouillen durchstreifen Tag und Nacht die Gegend.

### Der Burenaufstand.

W. T.-B. Johannesburg, 3. Dez. Eine Abteilung Buren hat sich in den Bergen des Magalies-Gebirges im Bezirk Krugersdorp festgesetzt und sendet Abteilungen aus, um Pferde und Getreide aus den Farmen zu requirieren.

### De Wet gefangen?

W. T.-B. London, 3. Dez. (Nichtamtlich. Reuter-Bureau.) Amtlich wird aus Pretoria gemeldet, daß de Wet gefangen genommen sei.

Wenn die Nachricht sich bestätigen sollte, würde dies, so bemerkt zukünftig das „B. T.“, allerdings ein äußerst schwerer Schlag für den Befreiungskampf der Buren sein. Bei der Unzuverlässigkeit der amtlichen englischen Berichterstattung besteht allerdings immer noch die Hoffnung, daß auch diese Nachricht unrichtig ist. — Der „L. A.“ wirft die Frage auf, um welchen de Wet es sich handle. Neben dem alten Burengeneral finden sich noch mehrere seiner Söhne und andere Träger dieses Namens im Felde.

### Lord Curzon über Indien.

W. T.-B. London, 3. Dez. (Nichtamtlich. Reuter-Bureau.) Lord Curzon betonte in einer Rede die Freiwilligkeit der Unterstützung seitens Indiens. Er sagte, er dürfe über die Zahl der bereits eingeschifften Truppen sich nicht äußern. Sie sei aber weit größer, als man sie sich vorstelle.

### Unterdrückung eines türkfreundlichen Blattes in Indien.

W. T.-B. London, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden: Eine Sicherheit von 2000 Rupien, die für die „Comrade and Standard Press“ in Delhi hinterlegt war, wurde nach den Bestimmungen des Pressegesetzes infolge eines Artikels unter dem Titel „Wahl der Türken“, der in der genannten Zeitung veröffentlicht worden war, beschlagnahmt. Die Regierung der Provinz Pandschab befahl dem Herausgeber der Zeitung, Zamindar, Lohora, wo das Blatt erschien, zu verhaften und sich im Bereich eines Dorfes im Bezirk Gujranwala aufzuhalten. Der Befehl erfolgte auf Grund der kürzlich erlassenen Kriegsverordnungen.

### Zur Sperre des Suezkanals durch die Türken.

Der Umweg um das Kap der Guten Hoffnung.

Br. Wien, 3. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die „Reichspost“ meldet über Genf, das britische Kriegsministerium habe angeordnet, daß infolge der Sperre des Suezkanals durch die Türken die weiteren indischen Truppentransporte über Kapstadt geleitet werden.

### Die Erkenntnis der ägyptischen Gefahr in England.

hd. Kairo, 2. Dez. Die „Times“ schreiben: Die Nachricht, daß der Marineminister Dikemal-Bascha zum Befehlshaber der ottomanischen Streitkräfte ernannt wurde, ist, wenn sich die Meldung bestätigen sollte, ein Beweis dafür, daß die Türkei nicht nur eine bloße Demonstration gegen den Suezkanal beabsichtigt.

### Unterdrückung eines deutschfreundlichen Blattes in Ägypten.

hd. Kairo, 2. Dez. Das Organ der extremen Nationalisten „Al-Schahab“ hat sein Erscheinen eingestellt. Es ist seit Aus-

bruch der Feindseligkeiten stets für die deutschen Interessen eingetreten, aber die Pressezensur hat seine Wirksamkeit sehr beeinträchtigt. Auch ist gegen die Leites ein Verfahren eingeleitet, denen man englandfeindliche Gesinnung zur Last legt.

### Englische Artigkeiten für Australien.

W. T. B. London, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Sydney: Während man der Überzeugung ist, daß eine normale britische Reichskonferenz während des Krieges unmöglich ist, besteht allenthalben der Wunsch, daß der australische Premierminister und der Verteidigungsminister am Anfang 1915 an den geheimen Beratungen des Reichsverteidigungskomitees in London teilnehmen, sowohl um zu zeigen, daß das Reich die See beherrscht, als auch um die vereinigte Aktion in der gemeinsamen Sache zu stärken. Es verlautet, daß die britische Regierung der australischen Regierung empfahl, die Einführung der einheitlichen Eisenbahnpurbreite zu beschleunigen, da dies für die Verteidigung Australiens unerlässlich ist.

### Ein amerikanischer Protest in London.

W. T. B. New York, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Der New Yorker „Gerald“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat einen allgemeinen Protest bei der englischen Regierung gegen die Inanspruchnahme des Rechts erhoben, amerikanische Ladungen zu beschlagnahmen, die als bedingte Konterbande gelten, für neutrale Häfen bestimmt und an bestimmte Personen konfiguriert sind.

## Portugals hohes Spiel.

Im Laufe der vier Monate, die der Weltkrieg bereits dauert, ist von London und von Lissabon aus immer wieder das Eingreifen des kleinen Portugal in diesen Krieg der Großmächte angekündigt worden. Von London aus mit einem Triumph, der erkennen ließ, wie tief die Engländer bereits gesunken sind; von Lissabon aus mit dem Unterton einer leisen Wehmut. Allein das Eingreifen der portugiesischen „Seeres-macht“ wurde immer wieder hinausgeschoben, und es ist bekannt, daß sich in der neugeborenen Republik ein zäher Widerstand seitens der führenden Politiker gegen den englischen Was geltend machte. Weiß man doch in Lissabon ganz genau, daß die Portugiesen jetzt dazu mißbraucht werden sollen, ihre Knochen für die Engländer zu tragen, während der einzige „Siegespreis“, der ihnen winkt, die Rückkehr des Königs Manuel sein würde, der sich der allerhöchsten Protektion des englischen Hofes erfreut. Die portugiesischen Monarchisten denken sich die Sache in der Weise, daß der König an der Spitze der siegreichen Truppen nach Lissabon zurückkehren würde. Das wäre also im Falle des durchaus unwahrscheinlichen Sieges ein böser Gewinn, während sich bei der wahrscheinlichen Niederlage für das kleine Portugal noch weit schlimmere Aussichten eröffnen. Die Lissaboner Regierung weiß also, daß sie nichts zu gewinnen und viel zu verlieren hat, aber „der Dien muß“. Das große England beruft sich dem kleinen Bruder gegenüber auf den Bündnisvertrag, dessen § 6 besagt: „Wenn das Gebiet eines der verbündeten Staaten von Feinden angegriffen wird, oder wenn diese auch nur den Versuch machen, sein Territorium zu betreten, so soll die andere Partei auf Verlangen Hilfe senden, und diese soll aus Soldaten, Waffen, Schiffen usw. bestehen. Diese sollen zur Verteidigung für den angegriffenen Staat verwendet werden, gleichviel ob auf dem europäischen Kontinent oder in überseeischen Besitzungen.“ Es ist ein müßiger Streit, ob Portugal nach dem Wortlaut dieses Vertrages zur Hilfeleistung verpflichtet ist, denn der Kernpunkt ist der, daß die Republik von England, das auf seinem Schein steht, finanziell abhängig ist. Trotzdem hat die Lissaboner Regierung sich bisher noch gestraut, und tatsächlich befinden wir uns mit Portugal noch immer nicht im Kriegszustand. Indessen was noch nicht ist, scheint zu werden, nachdem der Kongress einstimmig die Regierung ermächtigt hat, „durch militärische Maßnahmen, in den internationalen Konflikt einzugreifen zu einer Zeit und in einer Weise, wie sie die Regierung für Portugals hohe Interessen und Pflichten als freie Nation und Verbündeten Großbritanniens für notwendig erachtet würde“.

In der Tat wird denn auch bereits gemeldet, daß ein Expeditionskorps nach der portugiesischen Kolonie Angola entsandt wird, die angeblich von Deutsch-Südwestafrika bedroht wird, während ein weiteres Expeditionskorps nach Ägypten gehen soll. Was Angola betrifft, so wurde schon Anfang November über einen dort ausgebrochenen Aufstand berichtet, so daß die jetzige Expedition wohl damit zusammenhängen könnte, denn an die Lüge von dem deutschen Angriff glaubt man in Lissabon schwerlich. Nicht unwahrscheinlich ist es auch, daß Portugal seinem englischen Protegier Truppen für Ägypten zur Verfügung stellt, wobei freilich den Portugiesen eine recht unruhliche Rolle neben den Indern und Kanadiern als Kanonensputzer für England zufiele. Als durchaus unwahrscheinlich muß es dagegen gelten, daß man das Experiment machen würde, das militärisch nicht sonderlich hoch einschätzende portugiesische Heer den Gefahren eines Feldzuges auf dem europäischen, also in diesem Falle auf dem französischen Kriegsschauplatz auszusenden. Die portugiesische Wehrmacht besteht im Frieden aus rund 30 000 Mann, wozu noch etwa 5000 Mann Marinetruppen kommen. Die auf dem Papier mit 225 000 Mann bemessene Kriegsstärke ist schwerlich auf viel über 100 000 zu bringen, und die angeblich 225 000 Mann zählenden Reservetruppen sowie die mit 180 000 Mann bezifferten Territorialtruppen kommen für eine Verwendung außerhalb des Landes überhaupt nicht in Betracht, um so mehr, da dort jederzeit mit der Möglichkeit einer monarchistischen Gegenrevolution zu rechnen ist. Die Infanterie ist mit dem 6,5-Millimeter-Mausergewehr recht schlecht bewaffnet, die Kavallerie besteht aus 3 Regimentern zu je drei Eskadronen, die 40 Batterien der Feldartillerien verfügen über 240 Geschütze. Die Flotte, die aus lauter alten Schiffen besteht, und zwar aus 1 ausgerüsteten Küstenpanzer, 4 kleinen geschützten Kreuzern, 18 Kanonenbooten, 3 Torpedobooten und 1 Unterseeboot, hat überhaupt keinen ernstlichen Schlachtwert.

Sonderlich viel Hilfe kann also das Britenreich von diesem anscheinend immer noch jüngernden Alliierten nicht erwarten. Was aber Portugal betrifft, so kann man, wenn es von England zum Kriege gezwungen wird, eigentlich nur Mitleid mit ihm haben. Daß es dabei, wie der Kongress versichert, um Portugals „hohe Interessen“ geht, ist eine ebenso läugerliche Phrase wie die, daß die Portugiesen hierbei als „freie Nation“ handeln. Rein, die Interessen sind nur auf Englands Seite, dem es vor allem auf die im Hafen von Lissabon lagernden 37 deutschen und 10 österreichischen Handelsdampfer ankommt. Allein diese Schiffe würde uns Portugal teuer bezahlen müssen, wie die kleine Republik überhaupt ein hohes Spiel spielt, bei dem sie viel zu verlieren, aber schwerlich etwas zu gewinnen hat. Das sollte man in Lissabon noch in zwölfter Stunde bedenken; aber es ist fraglich, ob man dort überhaupt noch die Qual der Wahl hat.

### Der Mißerfolg der englisch-französischen Flotte im Adriatischen Meere

wird selbst von deutschfeindlichen italienischen Blättern, wie vom „Corriere della Sera“, festgestellt. Sie sagen, der Plan der Franzosen und Engländer sei vollständig gescheitert, soweit es Cattaro anbelangt, derjenige Hafen, auf den so viele Angriffe vergeblich unternommen wurden. Die Hauptursache dafür sei in den Geschützen alter Konstruktion auf dem Weges zu suchen, der die Angriffe der Flotte zu unterstützen hatte. Die Geschütze seien den modernen der österreichischen Kriegsschiffe nicht gewachsen. Dann war von außerordentlicher Tragweite das Erscheinen des österreichischen Panzerschiffes „Zrinj“, welches aus Pola auslaufen konnte und sich nun im Hafen von Cattaro befindet. Es ist sonderbar, daß es bei seiner Fahrt von den englischen und französischen Schiffen in keiner Weise gestört wurde. Mit seiner Ankunft hat sich aber das Kräfteverhältnis im Golf von Cattaro zugunsten der Österreicher verändert. Es trägt nicht gerade zum Prestige der verbündeten englisch-französischen Flotte bei, daß es ihr trotz ihrer ungeheuren Überlegenheit gegenüber den österreichischen Schiffen nicht gelang, irgendwelche Erfolge im Adriatischen Meere zu erzielen, ja, daß sie es nicht einmal verhindern konnte, daß der montenegrinische Hafen Antivari von den Österreichern wiederholt beschossen wurde.

### Die Kriegsschiffsverluste unserer Feinde.

Der Verlag J. B. Lehmann in München gibt auf einzelnen Blättern Zusammenstellungen der Kriegsschiffsverluste unserer Feinde heraus, deren Abbildungen und Angaben er seinem Verlagswerk, dem bekannt zuverlässigen Taschenbuch der Kriegsschiffe von Meyer, entnimmt. Dem ersten Blatt, das die Bilder von 10 vernichteten englischen Kriegsschiffen mit insgesamt 65 040 Tonnen Wasserverdrängung enthielt, folgt jetzt eine wesentlich größere Zusammenstellung. Sie enthält 7 weitere englische Schiffe mit 66 900 Tonnen Wasserverdrängung, 8 russische mit 31 525 Tonnen, 2 japanische mit 4110 Tonnen und 3 französische mit 1171 Tonnen. Auf Blatt 2 sind somit 20 feindliche Schiffe mit 103 026 Tonnen Wasserverdrängung zur Darstellung gebracht. Der Gesamtverlust unserer Gegner beträgt insgesamt 84 Kriegsschiffe mit 168 066 Tonnen. Eine schöne Leistung für unsere Flotte. Sind es zum großen Teil auch nur ältere Schiffe, so stellen sie in ihrer Gesamtheit doch eine beträchtliche Schwächung des Feindes dar. Die Zusammenstellungen werden übrigens vom Verlag allen Lesarten des Deutschen Reiches und in Österreich auf Verlangen kostenfrei als Siebentrost zum Zimmerschmuck zur Verfügung gestellt.

### Das französische Gelbbuch in dänischer Beleuchtung

W. T. B. Kopenhagen, 3. Dez. (Nichtamtlich.) „Politiken“ schreibt: Das französische Gelbbuch bringt nichts Neues über die Schuld am Kriegsausbruch. Wenn das Gelbbuch betont, daß die deutsche Kriegspartei den Kriegsausbruch wünschte, so verzichtet es, daß auch in Rußland eine große Kriegspartei auf den Kriegsausbruch drängte. Für Dänemark ist es wertvoll, daß das Gelbbuch betont, daß Deutschland den Neutralitätsbruch der drei skandinavischen Reiche in keiner Weise befürchtet, wie die politische Haltung dieser Staaten oft bewiesen habe.

### Die zwölf Gebote des Lord Curzon.

Besser, als es längere Abhandlungen vermögen, gewähren uns einen Einblick in die gegenwärtige Geistes- und Gemütsverfassung der Engländer die zwölf Gebote, die kürzlich auf einer Versammlung in Sarum der ehemalige Vizekönig von Indien, Lord Curzon, für das britische Volk aufgestellt hat. Wie wir der holländischen Presse entnehmen, lautete das Thema seiner Rede: „Die betragt sich ein hartes Volk in Kriegszeiten?“ Er kam zu dem Ergebnis, daß die würdige Haltung einer Nation, wie die englische, auf der Befolgung folgender zwölf Vorschriften beruhe:

1. Denkt nicht, daß der Krieg euch persönlich nicht trifft.
2. Übertreibt nicht eure Freude bei Siegesnachrichten und auch nicht eure Niedergeschlagenheit, wenn ihr von Niederlagen erfahrt.
3. Laßt euch nicht entnervten durch die Nachteile, die ihr und die Euren erleiden werdet.
4. Erschreckt nicht über die so langen und bisweilen so betrübenden Verlustlisten.
5. Glaub nicht, daß ihr es wißt, wie man den Feind zu führen muß, und daß der Generalstab es nicht weiß.
6. Werdet nicht nervös, weil das Fortschreiten der Operationen langsam ist. Es kann nicht anders sein auf diesem Kriegsschauplatz.
7. Glaub nicht alles, was aus Berlin (!) kommt.
8. Unterschätzt nicht den Feind.
9. Erschöpft euch nicht in Prophezeiungen, welches das Schicksal des deutschen Kaisers sein wird in dieser Welt und in der anderen.
10. Fangt nicht an, Deutschland zu teilen, bevor es erobert ist.
11. Hört nicht auf diejenigen, die rufen „Halt!“, bevor nicht vollständig das Ziel des Krieges erreicht ist.
12. Vergeßt nicht, wenn der Krieg beendet ist, diese Lehren.

Das ist, so bemerkt die „Köln. Ztg.“ dazu, weit verständlicher als das Gebote, das dieser edle Lord früher von sich gegeben hat. Was er jetzt sagt, trifft für die Bevölkerung aller kriegführenden Staaten zu; auch wir Deutsche würden uns gern danach richten, wenn Lord Curzon uns gestattete, seine Nummer 7 dahin zu verbessern — es ist wirklich eine Verbesserung —, daß wir das wenigste von dem glauben, was aus London kommt.

### Die „ritterliche“ englische Heeresleitung.

Ein großer Teil der Presse in den neutralen Ländern wird noch immer nicht müde, in ihren Spalten Anlagen gegen die rohe Kriegsführung des deutschen Heeres zu erheben und diesem als Muster wahrer Ritterlichkeit die Armeen des Dreiverbandes vorzulegen. Wie es mit dieser Ritter-

## Unterhaltungsteil.

### Thode-Vorträge.

II.

Als Prediger in der Wüste hat Henry Thode lange Jahre die Gedanken einer deutschen idealistischen Geisteskultur im Sinne von Richard Wagners und unserer großen Klassiker Weltanschauung verkündigt. Jetzt darf er es erleben, daß diese noch vor kurzem durch eine undeutsche Zivilisation fast verdrängten Ideale dem Deutschen von selbst zum Bewußtsein einer neuen Zukunft werden. In ihrer Erfüllung darf er die Aufgabe der nächsten Epoche sehen und der Zustimmung aller derer gewiß sein, die oft mit Unwillen und Trauer jene heiligenwörtlichen Erscheinungen zersend und vergiftend einbringen sahen.

Wir hatten es gesehen, wie aus der Kraft einer großen Sehnsucht heraus Glaube und Freiheit dem Deutschen die kulturbestimmenden, das Reimnenschen gestaltenden Mächte geworden sind. Idealismus aber und Individualitätsstreben hätten einseitig sich entwickeln können, wären nicht als ergänzende Kräfte hinzugekommen jene Beziehung zum Natürlichen, zur Wirklichkeit, die den hochfliegenden Geist immer wieder auf festem Grunde hält, jenes Gemeinschaftsgefühl ferner, das ja heute mit einer nie in der Welt so erschienenen Urfkraft sich offenbart.

Gibt es nun, dem Deutschen den Weg zu zeigen zu einer neuen, dieser großen Erhebung würdigen Kultur, so läßt sich zunächst das Ideal des Reimnenschen bezeichnen als harmonische Durchdringung von Sinnlichkeit und Geistigkeit, Vergeistigung des Sinnlichen wie Verinnlichung des Geistigen und damit das Gleichgewicht des ethischen und künstlerischen Elementes, des Verstandes wie des Gemütslebens. Die großen

Gedanken Schillers von einem harmonischen künstlerisch-ethischen Menschheitsideale klangen hier an. In der Epoche aber, die nun hinter uns liegt, war dieses Gleichgewicht gestört; das Überwiegen der Verstandestätigkeit hatte vielfach das Gemütsleben verkümmern lassen, das nun wieder zur großen gestaltenden Macht werden soll, mit dem ja jetzt das deutsche Volk in den Weltkrieg eintritt. Es gilt nun, auch auf dem Gebiete des Wissens, wo der Verstand zunächst Herrscher ist, stärker als bisher den großen Gefühlskräften Raum zu lassen, auch hier im Sinne H. v. Humboldts zum reinen Menschentum, zum Gleichgewichte aller geistigen Kräfte zu ergeben, zugleich aber mit Hilfe phantasievoller Anschauung Enthusiasmus und Begeisterung zu erzeugen, den Wissensinhalt zur lebendig wirkenden Macht zu erheben. So wird auch die Antike als Ausdruck solcher Ideale für uns Deutsche immer ihre große erziehlische Bedeutung bewahren.

Jedes wirklich große Kunstwerk ist Ausdruck eines inneren Gefühlslebens, aus innerer Notwendigkeit geboren, im Bedürfnisse des Künstlers, sich durch Form und Gestalt klar zu werden über Dunkles. Dann erst, bei dieser formenden und gestaltenden Arbeit erhält auch der Verstand sein Recht. Fast ganz war dieses natürliche Verhältnis von Gefühl und Verstand in der letzten Epoche verloren gegangen. Überall auf künstlerischem Gebiete hatte der Verstand sich vorgebracht, Abstrichlichkeit und Sensation herrschte fast überall, das innere Gefühlsleben mußte künstlich vorgefälscht werden, man schuf im Sinne einer bestimmten, dogmatisch festgelegten „Richtung“, beständig wechselte so die Mode ab. Auch die deutsche Kunst wurde beeinflusst von fremden, undeutschen „Richtungen“, jenem Naturalismus, der die Wirklichkeit um ihrer selbst willen mit allem Zufälligen nachbildet und der wohl zu unterscheiden ist von der Kunst der deutschen Wahrhaftigkeit, dem Realismus, der dem Gefühl des mythischen Zusammenhangs zwischen Seele und Natur entspringt. Überall aber

offenbarte sich die Herrschaft einer Technik, die in ihrer virtuellen Steigerung die Ode des Gefühlslebens verdrängen mußte, die vor allem „interessant“ sein wollte. In der Kunst hatte die mächtige Steigerung des Gefühlslebens mit innerer Notwendigkeit zur Erweiterung aller technischen Mittel geführt, so stellt die Kunst A. Wagners die tiefste Einheitlichkeit von Form und Gehalt dar. Dann aber überwucherte bis zum Ungeheuerlichen, wenn auch Angustausenden die technische Geschicklichkeit. Wenige große Künstler haben in dieser Verwirrung und Entartung den Weg zur großen, reinen Kunst gesucht, vor allem Meister Hans Thoma, den der Rebart mit Stolz seinen Freund nennt, unter den Jüngeren Edmund Steppes, der wenig gekannte Münchener Landschaftsmaler.

Auf dem Gebiete des Glaubens freilich ist, wie jeder Tag es bezeugt, die neue Gefühlskraft schon ganz erwacht. Der Materialismus ist überwunden. Auch die Wissenschaft erkennt es an, daß es Reiche gibt, die der mechanischen Erklärung verschlossen sind. Wo Seelen leiden wie in unserer Zeit, da führt der Weg schnell empor zu jener Welt des Trostes und der Erfüllung. Ein großer Bund der Herzen ist geschlossen im starken inneren Erleben des Göttlichen.

Wie nun es im einzelnen möglich ist, die neue deutsche Geisteskultur zu gewinnen, darüber lassen sich nur Andeutungen geben. Vor allem gilt es in neuem Sinne zur Natur zurückzukehren, in stiller Sammlung die neuen Kräfte des Gemütslebens sich zu schaffen, das Ideal zu festem Anschauungsbezug zu erheben. Liebe und Ehrfurcht tragen uns dann empor auf ihren Schwingen, der Geist unserer großen schöpferischen Meister wirkt wieder mächtiger als je auf uns ein. Mit dem Ausdruck hoher Freude, daß es ihm vergönnt ist, am siegenden Lichte dieser schweren Tage diese deutschen Ideale darstellen zu dürfen, schloß der Vortragende, dessen Worte mehr noch als am ersten Abend das begeisterte Ritterleben der Hörer weckten.

K. P.



zu lassen, und ebenso bei der Alkoholverabreichung an Zivilpersonen „der heutigen Kriegslage entsprechend zu verfahren“. Eine ähnliche Aufforderung hat die Steintener Gastwirtvereinsung beschlossen, und auch andere Gastwirtvereinigungen haben entsprechende Aufforderungen an das Publikum gerichtet. Von dieser verständigen Haltung in Wirtekreisen kann man nur mit Genugtuung Kenntnis nehmen.

### Heer und Flotte.

**Personal-Veränderungen.** Die Hauptleute und Kompaniechefs v. Lohberg, Uhlenhaut und Gaertig im Inf.-Regt. Nr. 80 haben nicht wie im heutigen Morgenblatt berichtet, ein Patent ihres Dienstgrades erhalten, sondern sind zu Majoren befördert, ebenso Gaus im Inf.-Regt. Nr. 88 und Garmann beim Stabe des Feld-Art.-Regts. Nr. 69. — v. Benedendorff u. v. Gindenburg, Gen.-Oberst, a. l. s. des 3. Garde-Regts. a. N., Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten, zum Gen.-Feldmarschall befördert. — Rudendorff, Gen.-Maj. und Chef des Gen.-Stabes des Oberbefehlshabers Ost, zum Gen.-Leut. befördert. — v. Bederath, Oberleut. der Bandw.-a. D. (Kroffen), zuletzt in der Bandw.-a. D. 1. Aufgeb. (Wiesbaden), zum Hauptm. befördert. — Heise, Leut. der Res. a. D. (4 Berlin), zuletzt in der Res. des damaligen Train-Bats. Nr. 18 (Wiesbaden), lebt im Ers.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 71, zum Oberleut. befördert.

## Ausland.

### Balkanstaaten.

**Die Vorlagen für das rumänische Parlament.** W. T.-B. Wien, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Nach Mitteilungen des „Vitorul“ soll das Parlament in der gegenwärtigen Session nachstehend bezeichnete Gesetzentwürfe erledigen: Ein Gesetz über ein Moratorium gegenüber dem Ausland, das außerdem für Wohnungsmieten unter 1000 Lei Geltung haben soll, wenn der Mieter nicht zahlungsfähig ist; ferner Festsetzung von Höchstpreisen für Lebensmittel; die Emission von Banknoten zu 5 Lei. Eine Vorlage betrifft die Ermächtigung der Nationalbank, auf das Ausland laufende Goldtraktanten als Goldschatz zu bewerten. Schließlich soll ein Gesetz für die Unterstützung der Familien der zum Militärdienst Einberufenen Vorzüge treffen.

**Eine Feier in der deutsch-evangelischen Schule in Bukarest.** W. T.-B. Bukarest, 2. Dez. (Nichtamtlich.) In der deutsch-evangelischen Schule hat heute eine Feier zur Erinnerung an die Thronbesteigung des Kaisers Franz Joseph stattgefunden. Der deutsche Gesandte von dem Busche-Hadenhausen, der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Czernin, der deutsche Konsul Dr. Tjaden, der österreichisch-ungarische Konsul Baron Bornemisz und das Personal beider Gesandtschaften waren dabei anwesend.

**Die österreichisch-bulgarische Postkonvention.** W. T.-B. Sofia, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Die Sobranje hat die zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien abgeschlossene Postkonvention angenommen.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Aus der Werkstatt des Roten Kreuzes.

Im hiesigen Königl. Schloß wird ununterbrochen Tag für Tag gearbeitet, mit einer stillen Selbstverständlichkeit, die die schönsten Früchte zeitigt. Da hätte schon manches Jubiläum gefeiert werden können, z. B. als die tausendste Kiste ins Feld ging, als das 10.000. Gend genäht, das 20.000. gar zugeschnitten wurde. Das sind schon ganz gewaltige Zahlen, in denen eine ebenso gewaltige Summe Arbeit steckt. Dann wurden Viebesgaben für die Krieger im Felde gesammelt, um diesen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Abteilung 3, die alle Sachen zu diesem Zweck in Empfang nahm, konnte auch da mit Befriedigung feststellen, daß es viele gefreudige Menschen in Wiesbaden gibt. Die Vorhänge der Abteilung sorgte für einen stimmungsvollen Aufbau der Gaben. Unter dem brennenden Weihnachtsbaum, der, sich drehend, die Worte „Stille Nacht, heilige Nacht“ ertönen ließ, lagen die Geschenke ausgebreitet. Von dem Erlos — es wurde ein kleines Eintrittsgeld erhoben — sind wieder neue Gaben angeschafft worden. Vieles wurde auch aus der Kaffeelasse bestritten, in der das Kaffeegeld mit der Zeit eine recht stattliche Summe ergab. Die Damen, die von 8 oder 9 Uhr in der Frühe bis um 1 Uhr, dann wieder von 3 Uhr bis abends 6 Uhr oft recht angeknagelt arbeiten müssen, haben, wie jeder brave Arbeiter, Anspruch auf eine Tasse Kaffee. Dieser wird ihnen gegen eine entsprechende Vergütung verabreicht. Da es nicht an freundlichen Spendern von Kaffee und Kuchen fehlt, und da neben den zwei Kaffeeküchen auch manches Goldstück seinen Weg in die Sammelbüchse fand, so konnte von dem stattlichen Ueberschuß noch recht viel für unsere braven Soldaten angeschafft werden. Und gerade auf diese vom Kaffeegeld gekauften Sachen können die Damen der Abteilung 3 besonders stolz sein, denn in diesem Falle entwickelten sie sich finanziell in geschicktester Weise und konnten segensreich weiterwirken. Mit großer Gewandtheit wurden dann die Gaben verpackt; wie von geschulten Vatern verfertigt sehen die zahllosen Pakete aus, deren Zahl sich auf etwa 150 bis 160 beläuft. Das Bewußtsein, den Truppen am heiligen Abend eine Freude zu bereiten, wird die fleißigen Arbeiterinnen belohnen.

**Sammlung von Kriegserinnerungen.** In weiten Kreisen des deutschen Volkes besteht der berechtigte Wunsch, über die Ereignisse des gegenwärtigen Krieges Einzelheiten zu erfahren, die ein lebensvolleres Bild von den Ruhmestaten unserer Heere bieten, als es die kurzen amtlichen Berichte geben können. Der stellvertretende Generalstab hat deshalb eine planmäßige Sammlung und Sichtung des reichen Stoffes, der in den privaten Aufzeichnungen der Kriegsteilnehmer aller Dienstgrade und Bildungsstufen enthalten ist, in Angriff genommen. Nicht nur die Feldpostbriefe, sondern auch die von Verwundeten und Kranken während der Ruhe ihrer Genesungszeit niedergeschriebenen Erinnerungen kommen dazu in Betracht. Solche Aufzeichnungen werden von den Ortsbehörden zur Weiterbeförderung angenommen.

**Mitbe Handhabung des Zwangsverfahrens.** Die Tätigkeit der Gerichtsvollzieher hat durch den Krieg eine ganz erhebliche Einschränkung erfahren. Nicht nur, daß die Zahl der Zivilprozesse und deshalb auch die der vollstreckbaren Urteile an sich schon zurückgegangen sind, Zwangsverfahren werden

den auch grundsätzlich dann eingestellt, wenn der Beteiligte sich im Felde befindet. Andererseits hat den bestehenden Bestimmungen gemäß die einschlägige Zustellung durch die Vermittlung der Militärbehörde zu erfolgen, und es geht dabei naturgemäß so viel verloren, daß auch das der Freiwilligkeit eines Ausstehens gleichkommt. Im übrigen läßt sich feststellen, daß alle beteiligten Personen redlich bemüht sind, Härten zu umgehen, selbst auf die Gefahr hin, daß dann und wann Beschwerden der das Zwangsverfahren Betreffenden erfolgen. So erhob in letzter Zeit jemand Einsprache gegen eine ihm angeordnete Pfändung. Der Beschwerde wurde entsprochen im Falle der Sicherstellung resp. Hinterlegung der Schuldsumme, und als der Schuldner darauf hinwies, daß er zu einer Vorhinterlegung außerstande sei, daß aber das vorhandene Warenlager Sicherheit biete, wurde auch das Pfandobjekt bedingungslos freigegeben.

**Goldene Hochzeit** feiern heute die Eheleute Privatier Christian Cron und Ehefrau Wilhelmine, geb. Heerlein, hier, Weiststraße 14.

**Im Teilsazareth Mozartstraße 8** wurde den Verwandten ein genussreicher Abend durch musikalische Darbietungen der Familie Dallmann zuteil. Erste, heitere und patriotische Lieder wechselten in wohlgeordneter Folge miteinander ab und wurden mit so großer Freude aufgenommen, daß sich die Künstler zu reichlichen Zugaben verstehen mußten.

**Liebesgaben für unsere Verbündeten.** Den seit einiger Zeit angelassenen Wächsendungen an österreichische Heerespflichtige können, wie das Reichspostamt mitteilt, auch kleine Liebesgaben (Schokolade usw.) in kleinen Mengen beigegeben werden.

**Blindenanstalt.** Im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer des „Wiesbadener Tagblattes“ veröffentlicht die Blindenanstalt die Verlosungsliste der am 1. Dezember unter Aufsicht der Polizeibehörde stattgefundenen Verlosung von Blindenarbeiten.

**Unfall.** Die Pferde scheinen es auf die Schaufenster abgesehen zu haben. Gestern nachmittag ereignete sich in der Friedrichstraße ein ähnlicher Vorgang wie der in der Langgasse, von dem in der gestrigen Abend-Ausgabe berichtet wurde. Wieder schaute ein Pferd — diesmal war es ein Brauerzeug — und zwar vor einem Auto. Das Tier sprang in das Schaufenster eines Auskunfts-Bureaus, zertrümmerte das Fenster vollständig, zog sich aber trotz der tausend scharfen Scherben nur ganz leichte Verletzungen an den Vorderbeinen zu.

**Israelitischer Gottesdienst.** Israelitische Kultus-gemeinde (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 4 1/2 Uhr. Sabbat: morgens 9 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5 1/2 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Wochentage: morgens 8 Uhr, abends 4 1/2 Uhr. Die Gemeindefaalbibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 11 Uhr.

**Alt- Israelitische Kultusgemeinde.** Synagoge Friedrichstraße 33. Freitag: abends 4 1/2 Uhr. Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, Vortrag 10 1/2 Uhr. Jugendgottesdienst nachmittags 2 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5 15 Uhr. Wochentage: morgens 7 1/2 Uhr, abends 4 Uhr.

**Talmud Thora-Verein Wiesbaden.** Kerostraße 16. Sabbat-Eingang 4, morgens 8 30, Ruffah 9 30, Schur und Rinda 4, Ausgang 5 15. Wochentags: morgens 7 15, Schur 7, Maat 8.

### Aus dem Vereinsleben.

#### Vorberichte, Vereinsversammlungen.

\* Der „Lehrerinnenverein für Nassau“ hält eine Versammlung auf der „Alten Adolfsböbe“ am 5. Dezember, nachmittags 5 Uhr, ab, in der u. a. über Kriegshandarbeit verhandelt wird.

### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

**§§ Erbenheim, 2. Dez.** Vorgestern hatten die Jugendwehren von Erbenheim, Dellenheim, Wallau, Nordenstadt und Raffenheim unter Leitung des Kommandanten Jean Roos-Ebenheim eine Übung in dem Gelände zwischen Dellenheim, Raffenheim und Wallau. An der Straßengrube bei Dellenheim erfolgte die Zusammenstellung zu einer Kompanie und Einteilung in drei Züge, welche atodann gegen einen markierten Feind vorgingen. Durch Patrouillen aufgeklärt, entwickelte sich bald ein regelrechtes Gefecht und man sah wie die Jungmännchen mit Lust und Liebe sich ihrer Aufgaben entledigten. Die Sanitätskolonne Erbenheim unter Leitung ihres Führers Wilhelm Stäger beteiligte sich ebenfalls an der Übung und hatte bald die durch Bettel kenntlich gemachten Verwundeten aufsuchend, sachgemäß verbunden und mittels Tragbahnen nach dem Feldlazarett „Wandersmann“ gebracht. Nachdem eine photographische Aufnahme an dem Gedenkstein am Wandersmann gemacht worden war, fand die Verlesung im Gasthaus „Sammel“ zu Dellenheim statt. Hierbei eröffneten der Kommandant Jean Roos, der Kompanieführer Wilh. Stäger und Bürgermeister Rungenbeimer das Wort, betonten die Vorteile der militärischen Vorbildung der Jugend und forderten die noch Rekrutenden zur Beteiligung auf. — Die Erbenheimer Jugendwehr hat jetzt über 50 Mitglieder. Die nächste Übung wird sich bis nach Niederkirchen ausdehnen.

## Provinz Hessen-Nassau.

### Regierungsbezirk Wiesbaden.

× **Virstenbach, 3. Dez.** Um Mitternacht erscholl die Sturmglöde, da ein Brand in den Ökonomiegebäuden des Birtes Bader ausgebrochen war, die gänzlich niederbrannten. Das Wohnhaus blieb verschont. Dank der herbeigeeilten Nachbarn wehren blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

## Gerichtssaal.

w. Wegen Verleumdung des Frankfurter Kaufmanns-gerichts sowie dessen Vorstehenden, des Magistrats-Syndikus Dr. Siller, hatte sich der Reisende Wilhelm Weimer aus Köln vor dem Wiesbadener Schöffengericht zu verantworten. Weimer hatte zeitweilig für ein Frankfurter Haus gereist. Endlich jedoch waren Differenzen zwischen Prinzipal und Angestelltem entstanden, man hatte sich getrennt, und als sich dann ein anderes Haus um Auskunft über Weimer an die Firma wandte, hatte diese eine Auskunft gegeben, mit der der Mann nichts weniger wie zufrieden war. Es kam zu verschiedenen Terminen, und schließlich wurde er vom Frankfurter Kaufmannsgericht abgewiesen. Aus Jörn darüber schickte Weimer eine Beschwerde an den Regierungspräsidenten in Wiesbaden, in der er die ganze Schale seines Jörnes über das Frankfurter Kaufmannsgericht sowie dessen Vorstehenden ausgoß. Diese Eingabe bildete die Unterlage für das gegen W. eingeleitete Strafverfahren. Das Schöffengericht erkannte auf eine Geldstrafe von 60 M.

## Neues aus aller Welt.

W. T.-B. Großfeuer in Mittenwald. Mittenwald, 3. Dez. Durch eine große Feuersbrunst wurden in der vergangenen Nacht in dem durch seinen Weizenbau berühmten Marktflecken 26 Häuser eingeschert. Der Schaden ist sehr groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Abgebrannten, die wenig versichert waren, retteten größtenteils nur das nackte Leben.

W. T.-B. Ein verheerendes Erdbeben. Sofia, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Auf der Insel Leukas richtete ein Erdbeben furchtbare Verwüstungen an. Der Berg Pefkulia ist eingestürzt. In einer Ausdehnung von drei Kilometern drangen die Meeresfluten in das Tal von Kalamithi ein und überschwemmten eine Fläche von 50 Hektar. An mehreren Stellen der Insel bildeten sich kleine Hügel. 23 Personen wurden getötet und 50 verletzt. In der Stadt Leukas wird der Schaden auf eine Million geschätzt.

## Letzte Drahtberichte.

### Prinz Wilhelm von Hessen genesen.

W. T.-B. Berlin, 3. Dez. Dem „B. L.“ wird aus Hanau gemeldet: Prinz Wilhelm von Hessen ist von seiner Verwundung (Brustschuß) vollständig genesen. Er hat sich zu seinem Regiment ins Feld zurückbegeben.

### Fürst Bülow als Botschafter in Rom.

Br. Berlin, 3. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Die „Kreuzzeitung“ bestätigt heute, daß für den Fall, daß der Botschafter in Rom, v. Plotow, seinen Posten verlassen werde, der frühere Reichskanzler Fürst Bülow seine Vertretung übernehmen werde. Ob Herr v. Plotow allerdings schon in nächster Zeit den beabsichtigten Erholungsurlaub antreten werde, steht noch dahin.

### Abg. Liebknecht und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Br. Berlin, 3. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Zu dem Verhalten des Abgeordneten Dr. Liebknecht in der gestrigen Sitzung des Reichstags erzählt das „B. L.“, daß die sozialdemokratische Fraktion sich mit der Angelegenheit noch nicht beschäftigt hat und sich auch vorläufig noch nicht beschließen wird, da sie zurzeit noch nicht zusammengetreten ist und aus diesem Grunde allein auch nicht zusammentreten wird. Das Gerücht, daß Liebknecht sein Mandat niederzulegen beabsichtige, ist noch nicht bestätigt.

### Bundesratsbeschlüsse.

W. T.-B. Berlin, 3. Dez. (Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf von Bestimmungen über die Einlösung beschädigter oder unbrauchbar gewordener sowie über die Vernichtung nicht mehr umlaufender Darlehns-fajenscheine die Zustimmung erteilt.

### Ein neuer italienischer Feldzug in Libyen.

Br. Mailand, 3. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. Mail.) Nach dem „Avanti“ bereitet die Regierung einen neuen Feldzug gegen Stiles in Libyen vor, wohn nächstens 50.000 Mann gehen sollen.

### Die Lage in Mexiko.

W. T.-B. London, 3. Dez. Die „Times“ meldet aus Washington: Man verfolgt hier die Dinge in Mexiko mit großer Begeisterung. Zapata beherrscht die Hauptstadt, Carranza ist in Veracruz und Villa irgendwo nördlich der Stadt Mexiko. Es scheint mindestens drei revolutionäre Präsidenten zu geben. Die Presse unterzieht die mexikanische Politik Wilsons — besonders die Zurückziehung der Truppen aus Veracruz — einer scharfen Kritik.

Wien, 3. Dez. Der frühere Professor des österreichischen bürgerlichen Rechts an der Universität und Mitglied des Herrenhauses Dr. Leopold Pfaff ist im 77. Lebensjahre gestorben.

## Briefkasten.

Die Schließung des Wiesbadener Tagblattes beantwortet nur schriftliche Anfragen in Briefen, und zwar ohne Rücksicht auf die Tageszeit. Unklarheiten werden nicht beantwortet.

**Kriegsfreiwillige.** Den Kriegsfreiwilligen steht im Falle eintretender Invalidität, ebenso wie allen anderen Militärs, eine staatliche Unterstützung zu.

G. B. Wir raten Ihnen, sich an das österreichische Generalkonsulat in Frankfurt a. M. zu wenden.

M. B. Einen französischen Ort Brez vermögen wir nicht festzustellen. Hier scheint eine unrichtige Schreibweise vorzuliegen.

S. A. Das hängt von der Entscheidung des Militärarztes ab.

B. A. G. Die Hundesteuer wird durch örtliche Verordnungen geregelt. Diejenige Ihres Wohnortes ist uns unbekannt. Darüber müssen Sie sich auf der Bürgermeisterei zu unterrichten suchen.

M. B. Die Anrede lautet in einem Besuch: Allerhöchstseiner, Großmächtigster Kaiser! Allerhöchster Kaiser, König und Herr! Im Zusammenhange des Schreibens: Ew. Kaiserliche Majestät, und die Aufschrift auf dem Briefumschlag: An Seine Majestät den deutschen Kaiser und König von Preußen.

S. S. 17. So allgemein läßt sich die Frage nicht beantworten. Es könnte sein, daß das Schreiben — unter Kontrolle natürlich — in dem einen Gefangenenlager erlaubt, in dem anderen aber verboten ist. Jedenfalls sind Briefe von gefangenen deutschen Soldaten bei deren Angehörigen eingetroffen.

B. St. Wenden Sie sich an die Stempelverteilung (Buchhandlung Moritz u. Wenzel, Wilhelmstraße), oder das Steueramt im alten Rheinbabenhof, Rheinbabenstraße. Die Unterschriften müssen notariell beglaubigt sein.

S. S. 11 49 bedeutet Fehler und chronische Krankheiten des Herzens, welche zum Dienste im See, in der Ersatzreserve und für den Landsturm dauernd untauglich machen.

22 = Reklamen. = 22

**Forman**  
gegen Schnupfen  
Dose 30 Pfg.







# Blindenanstalt.

Bei der am 1. Dezember 1914 in der Blindenanstalt unter Aufsicht der Kgl. Polizeidirektion stattgefundenen Verlosung von Blindenarbeiten sind auf nachstehende Los-Nummern die danebenstehenden Gewinn-Nummern gefallen:

| Los-Nr. | Gew.-Nr. | Los-Nr. | Gew.-Nr. | Los-Nr. | Gew.-Nr. | Los-Nr. | Gew.-Nr. | Los-Nr. | Gew.-Nr. | Los-Nr. | Gew.-Nr. |
|---------|----------|---------|----------|---------|----------|---------|----------|---------|----------|---------|----------|
| 1       | 293      | 850     | 695      | 1582    | 716      | 2338    | 525      | 3189    | 724      | 3774    | 554      |
| 2       | 766      | 853     | 474      | 1590    | 152      | 2345    | 569      | 3191    | 590      | 3776    | 63       |
| 4       | 495      | 854     | 271      | 1591    | 407      | 2346    | 69       | 3193    | 204      | 3786    | 510      |
| 14      | 99       | 855     | 680      | 1595    | 391      | 2354    | 65       | 3200    | 717      | 3787    | 623      |
| 16      | 51       | 867     | 30       | 1601    | 677      | 2361    | 417      | 3201    | 512      | 3792    | 522      |
| 26      | 46       | 872     | 190      | 1602    | 466      | 2362    | 323      | 3205    | 620      | 3798    | 122      |
| 28      | 171      | 877     | 411      | 1605    | 662      | 2372    | 35       | 3206    | 94       | 3810    | 53       |
| 30      | 334      | 880     | 59       | 1607    | 756      | 2375    | 388      | 3214    | 325      | 3832    | 459      |
| 63      | 375      | 881     | 761      | 1609    | 346      | 2405    | 109      | 3215    | 430      | 3837    | 229      |
| 64      | 220      | 885     | 292      | 1618    | 582      | 2406    | 61       | 3231    | 291      | 3845    | 131      |
| 104     | 565      | 887     | 112      | 1621    | 28       | 2409    | 460      | 3240    | 187      | 3850    | 509      |
| 110     | 697      | 891     | 699      | 1624    | 507      | 2417    | 218      | 3254    | 225      | 3856    | 265      |
| 129     | 309      | 895     | 779      | 1634    | 287      | 2435    | 746      | 3266    | 106      | 3861    | 500      |
| 143     | 40       | 898     | 710      | 1635    | 741      | 2436    | 378      | 3275    | 799      | 3888    | 618      |
| 151     | 457      | 899     | 321      | 1636    | 692      | 2440    | 644      | 3276    | 261      | 3898    | 336      |
| 153     | 513      | 903     | 276      | 1645    | 9        | 2443    | 749      | 3278    | 322      | 3902    | 160      |
| 165     | 117      | 914     | 531      | 1647    | 621      | 2444    | 253      | 3280    | 718      | 3906    | 773      |
| 168     | 278      | 932     | 315      | 1649    | 629      | 2448    | 536      | 3281    | 455      | 3920    | 285      |
| 178     | 244      | 933     | 256      | 1672    | 467      | 2451    | 55       | 3286    | 616      | 3928    | 332      |
| 192     | 251      | 934     | 788      | 1682    | 180      | 2454    | 85       | 3298    | 89       | 3931    | 54       |
| 207     | 310      | 935     | 441      | 1685    | 137      | 2458    | 444      | 3300    | 371      | 3947    | 4        |
| 219     | 420      | 936     | 778      | 1686    | 447      | 2465    | 646      | 3314    | 764      | 3955    | 1        |
| 220     | 795      | 948     | 272      | 1694    | 635      | 2472    | 260      | 3316    | 343      | 3965    | 600      |
| 238     | 686      | 950     | 633      | 1701    | 667      | 2480    | 365      | 3317    | 354      | 3968    | 568      |
| 239     | 738      | 981     | 149      | 1709    | 70       | 2490    | 79       | 3318    | 27       | 3969    | 636      |
| 240     | 300      | 997     | 255      | 1711    | 344      | 2492    | 514      | 3321    | 599      | 3972    | 114      |
| 249     | 105      | 1005    | 480      | 1716    | 126      | 2511    | 399      | 3323    | 186      | 3983    | 751      |
| 257     | 191      | 1006    | 588      | 1718    | 390      | 2512    | 194      | 3334    | 66       | 3989    | 205      |
| 258     | 318      | 1013    | 485      | 1722    | 520      | 2522    | 288      | 3336    | 209      | 3995    | 262      |
| 262     | 539      | 1014    | 694      | 1726    | 595      | 2540    | 445      | 3340    | 397      | 3999    | 501      |
| 267     | 721      | 1039    | 519      | 1728    | 465      | 2541    | 304      | 3341    | 528      | 4001    | 679      |
| 268     | 468      | 1049    | 356      | 1730    | 790      | 2547    | 86       | 3342    | 66       | 4002    | 31       |
| 272     | 786      | 1051    | 459      | 1731    | 329      | 2554    | 313      | 3350    | 709      | 4007    | 107      |
| 277     | 306      | 1056    | 454      | 1745    | 88       | 2564    | 622      | 3351    | 497      | 4010    | 496      |
| 278     | 93       | 1059    | 553      | 1749    | 324      | 2571    | 230      | 3355    | 14       | 4013    | 758      |
| 283     | 649      | 1063    | 319      | 1758    | 330      | 2595    | 36       | 3374    | 29       | 4014    | 429      |
| 288     | 164      | 1064    | 494      | 1759    | 208      | 2596    | 21       | 3376    | 712      | 4017    | 742      |
| 302     | 163      | 1086    | 16       | 1761    | 737      | 2602    | 380      | 3384    | 47       | 4018    | 418      |
| 306     | 464      | 1094    | 294      | 1764    | 685      | 2606    | 405      | 3389    | 49       | 4035    | 67       |
| 308     | 700      | 1099    | 74       | 1772    | 387      | 2614    | 696      | 3392    | 200      | 4050    | 632      |
| 310     | 748      | 1119    | 215      | 1773    | 379      | 2622    | 688      | 3395    | 234      | 4052    | 335      |
| 314     | 383      | 1124    | 398      | 1774    | 357      | 2633    | 461      | 3409    | 221      | 4053    | 572      |
| 315     | 492      | 1135    | 6        | 1780    | 540      | 2643    | 523      | 3414    | 211      | 4061    | 715      |
| 319     | 654      | 1140    | 269      | 1782    | 798      | 2658    | 162      | 3415    | 210      | 4063    | 690      |
| 321     | 558      | 1146    | 475      | 1794    | 458      | 2673    | 684      | 3417    | 744      | 4070    | 402      |
| 329     | 433      | 1152    | 448      | 1797    | 793      | 2682    | 142      | 3432    | 753      | 4072    | 564      |
| 331     | 726      | 1153    | 657      | 1801    | 246      | 2684    | 178      | 3435    | 487      | 4075    | 624      |
| 337     | 258      | 1159    | 471      | 1804    | 393      | 2685    | 730      | 3437    | 639      | 4077    | 247      |
| 369     | 303      | 1170    | 296      | 1809    | 733      | 2693    | 578      | 3447    | 630      | 4078    | 714      |
| 370     | 348      | 1180    | 183      | 1815    | 707      | 2700    | 17       | 3448    | 123      | 4079    | 561      |
| 388     | 757      | 1182    | 387      | 1819    | 232      | 2701    | 149      | 3453    | 603      | 4081    | 166      |
| 395     | 252      | 1188    | 241      | 1820    | 516      | 2702    | 681      | 3455    | 396      | 4085    | 311      |
| 398     | 645      | 1189    | 720      | 1838    | 3        | 2708    | 486      | 3460    | 37       | 4088    | 212      |
| 407     | 671      | 1191    | 546      | 1844    | 704      | 2714    | 305      | 3461    | 556      | 4117    | 499      |
| 415     | 780      | 1209    | 158      | 1849    | 724      | 2716    | 784      | 3463    | 655      | 4131    | 491      |
| 426     | 80       | 1211    | 476      | 1854    | 359      | 2733    | 188      | 3466    | 351      | 4134    | 297      |
| 431     | 201      | 1213    | 174      | 1855    | 542      | 2738    | 43       | 3468    | 392      | 4144    | 134      |
| 433     | 45       | 1235    | 68       | 1856    | 363      | 2740    | 451      | 3471    | 214      | 4151    | 147      |
| 439     | 203      | 1238    | 750      | 1874    | 368      | 2750    | 581      | 3480    | 48       | 4156    | 350      |
| 447     | 76       | 1246    | 703      | 1892    | 111      | 2755    | 87       | 3483    | 161      | 4167    | 610      |
| 455     | 586      | 1252    | 410      | 1907    | 619      | 2769    | 735      | 3487    | 473      | 4171    | 508      |
| 461     | 395      | 1254    | 44       | 1908    | 550      | 2781    | 317      | 3511    | 606      | 4173    | 436      |
| 465     | 289      | 1262    | 638      | 1915    | 20       | 2786    | 133      | 3513    | 421      | 4174    | 664      |
| 479     | 414      | 1263    | 787      | 1930    | 537      | 2787    | 611      | 3517    | 634      | 4180    | 598      |
| 484     | 90       | 1264    | 416      | 1943    | 583      | 2788    | 119      | 3518    | 743      | 4181    | 412      |
| 491     | 339      | 1267    | 625      | 1963    | 439      | 2791    | 477      | 3522    | 192      | 4191    | 792      |
| 495     | 428      | 1268    | 236      | 1989    | 159      | 2806    | 179      | 3525    | 394      | 4195    | 656      |
| 500     | 389      | 1271    | 217      | 1993    | 213      | 2807    | 377      | 3530    | 279      | 4199    | 103      |
| 504     | 282      | 1273    | 78       | 2009    | 52       | 2810    | 488      | 3546    | 549      | 4203    | 369      |
| 505     | 517      | 1292    | 591      | 2020    | 193      | 2813    | 259      | 3555    | 104      | 4214    | 747      |
| 517     | 770      | 1295    | 438      | 2023    | 453      | 2825    | 216      | 3559    | 481      | 4218    | 364      |
| 523     | 336      | 1296    | 728      | 2029    | 362      | 2827    | 613      | 3561    | 312      | 4223    | 172      |
| 537     | 50       | 1306    | 314      | 2034    | 574      | 2832    | 226      | 3563    | 702      | 4237    | 518      |
| 538     | 408      | 1312    | 245      | 2036    | 338      | 2834    | 167      | 3569    | 127      | 4245    | 22       |
| 540     | 425      | 1314    | 60       | 2042    | 637      | 2852    | 385      | 3573    | 678      | 4246    | 327      |
| 541     | 92       | 1322    | 168      | 2047    | 543      | 2855    | 446      | 3576    | 202      | 4248    | 571      |
| 549     | 665      | 1327    | 257      | 2053    | 401      | 2857    | 551      | 3591    | 585      | 4249    | 722      |
| 558     | 557      | 1331    | 562      | 2078    | 674      | 2866    | 25       | 3596    | 511      | 4252    | 42       |
| 565     | 273      | 1333    | 627      | 2096    | 504      | 2910    | 521      | 3597    | 652      | 4255    | 199      |
| 566     | 650      | 1337    | 530      | 2107    | 116      | 2921    | 8        | 3599    | 249      | 4258    | 538      |
| 578     | 7        | 1339    | 765      | 2108    | 544      | 2928    | 452      | 3605    | 100      | 4266    | 299      |
| 585     | 72       | 1344    | 797      | 2112    | 687      | 2935    | 643      | 3606    | 482      | 4280    | 752      |
| 595     | 140      | 1356    | 62       | 2116    | 651      | 2939    | 533      | 3607    | 713      | 4287    | 248      |
| 596     | 129      | 1367    | 141      | 2117    | 614      | 2951    | 772      | 3608    | 601      | 4292    | 424      |
| 626     | 326      | 1368    | 567      | 2124    | 345      | 2952    | 490      | 3610    | 355      | 4293    | 759      |
| 643     | 33       | 1371    | 275      | 2125    | 800      | 2968    | 341      | 3617    | 404      | 4299    | 711      |
| 652     | 626      | 1372    | 155      | 2143    | 431      | 2971    | 82       | 3619    | 144      | 4306    | 592      |
| 654     | 239      | 1374    | 179      | 2164    | 266      | 2972    | 196      | 3620    | 224      | 4315    | 367      |
| 656     | 15       | 1376    | 423      | 2171    | 274      | 2984    | 691      | 3631    | 734      | 4320    | 302      |
| 657     | 672      | 1377    | 755      | 2190    | 615      | 2986    | 184      | 3632    | 607      | 4336    | 81       |
| 664     | 136      | 1383    | 384      | 2192    | 527      | 2987    | 197      | 3633    | 782      | 4337    | 57       |
| 666     | 503      | 1391    | 41       | 2198    | 240      | 3005    | 580      | 3634    | 182      | 4338    | 574      |
| 667     | 763      | 1395    | 570      | 2202    | 489      | 3007    | 263      | 3636    | 502      | 4346    | 18       |
| 671     | 727      | 1400    | 177      | 2207    | 426      | 3008    | 776      | 3640    | 181      | 4353    | 268      |
| 673     | 157      | 1407    | 2        | 2215    | 151      | 3010    | 597      | 3641    | 132      | 4354    | 440      |
| 699     | 370      | 1408    | 273      | 2217    | 768      | 3012    | 545      | 3645    | 631      | 4355    | 77       |
| 700     | 102      | 1411    | 668      | 2218    | 34       | 3019    | 153      | 3654    | 693      | 4358    | 374      |
| 702     | 760      | 1412    | 640      | 2223    | 135      | 3021    | 237      | 3655    | 243      | 4363    | 419      |
| 719     | 284      | 1429    | 783      | 2230    | 125      | 3039    | 403      | 3659    | 732      | 4368    | 143      |
| 721     | 281      | 1443    | 653      | 2233    | 715      | 3040    | 406      | 3663    | 307      | 4402    | 58       |
| 724     | 286      | 1444    | 432      | 2234    | 145      | 3047    | 283      | 3665    | 366      | 4406    | 372      |
| 727     | 270      | 1455    | 139      | 2239    | 791      | 3049    | 298      | 3666    | 280      | 4409    | 771      |
| 733     | 124      | 1456    | 456      | 2240    | 729      | 3053    | 555      | 3670    | 422      | 4410    | 608      |
| 734     | 361      | 1461    | 777      | 2241    | 301      | 3072    | 547      | 3674    | 731      | 4421    | 647      |
| 739     | 548      | 1480    | 670      | 2243    | 462      | 3075    | 39       | 3693    | 12       | 4422    | 11       |
| 756     | 427      | 1481    | 676      | 2257    | 754      | 3088    | 165      | 3704    | 463      | 4423    | 648      |
| 757     | 604      | 1486    | 376      | 2258    | 762      | 3101    | 219      | 3715    | 98       | 4426    | 483      |
| 759     | 450      | 1490    | 774      | 2261    | 5        | 3118    | 552      | 3716    | 150      | 4427    | 577      |
| 763     | 635      | 1495    | 228      | 2264    | 267      | 3123    | 437      | 3717    | 277      | 4431    | 443      |
| 767     | 659      | 1499    | 264      | 2273    | 195      | 3124    | 566      | 3718    | 24       | 4434    | 675      |
| 779     | 56       | 1510    | 640      | 2276    | 83       | 3126    | 651      | 3724    | 238      | 4456    | 663      |
| 790     | 705      | 1514    | 435      | 2290    | 725      | 3127    | 478      | 3732    | 71       | 4457    | 250      |
| 791     | 128      | 1519    | 138      | 2302    | 434      | 3135    | 198      | 3736    | 781      | 4468    | 347      |
| 793     | 170      | 1524    | 257      | 2303    | 227      | 3148    | 386      | 3738    | 320      | 4470    | 110      |
| 804     | 400      | 1532    | 593      | 2308    | 723      | 3149    | 352      | 3741    | 587      | 4489    | 740      |
| 805     | 767      | 1538    | 524      | 2315    | 295      | 3150    | 146      | 3745    | 493      | 4492    | 206      |
| 812     |          |         |          |         |          |         |          |         |          |         |          |



**Schreibmaschine.**  
schreib. Remington, f. neu, zu 180 Mk. zu verk. Rheinstraße 52, 2.  
2 Bettstellen m. Rahmen u. Matr. zu 20 Mk. zu verk. Modertstraße 7, 2 r.  
**Schöne Salon-Einrichtung.**  
verschiedene Möbel, Spiegel, Bilder, Bücher u. Noten. Müllerstraße 4, 2.  
**2 schöne moderne Sofas, neu,**  
bill. zu verk. Mühlstraße 13, 2. l.  
**Geräte, verk. billig:** 2 Klaffsolen, Sessel, Wand- u. 2 aparte Bronze-Verzierungen mit Säulen, Schreib- u. o. Tische, Fensterläden, Decken, Bilder u. viele and. Gegenst. Bes. Schindlerstraße 6, 1. l. u. 1/4 1/2.  
S. gut erh. Sofa, bequem u. schlafen, 15 Mk. zu verk. Adlerstraße 28, 2. l.  
**Sofa, Läufer**  
für Elektr. u. Gas, Leiter, billig abzugeben Marktplatz 7, 3.  
**2. l. Kleiderkasten, kompl. Bett,**  
nussb.-pol., innen eichen, sehr billig zu verk. Mörsberg 21, 1. l. Sändl. verk.  
**Gut erhaltener Bücherstempel**  
zu verk. Herberstraße 15, 2 r.  
**Eid. Schreibstisch, Kuchentisch, Trum,**  
Ausziehstisch, mod. Wanduhr, 6 eich. Stühle u. 4 Mk. Tischstühle 34, 1 r.  
**Singer-Nähmaschine (Schwingstich),**  
1/2 S. geb., bill. Adolfsstr. 5, G. 1. l.  
**Schöne Festung, 1 Paar Schlittschuhe,**  
bellees Jadenkleid (Gr. 42-44) zu verk. Klarenthaler Straße 2, 2 links.  
**Dampfisenbahn, Kinematograph**  
m. Zubeh., mit Laterna magica zu verkaufen Götzenstraße 24, 2 l.  
**Puppenwagen, großer, gut erhalten,**  
zu verk. Kirchstraße 27, 3.  
**1 Puppenbett und Bilder-Album**  
zu verk. Gneisenstraße 9, 3 rechts.  
**Gehr. Kinderwagen billig zu verk.**  
Kaiser-Friedrich-Ring 46, 2 l.  
**Sehr schön. Klappwagen für 7 Mk.**  
zu verk. Sedanstraße 15, 2. l.

**Nach einige Durmbach-Tesfen**  
u. 2 Herde zu verkaufen Alexandra-  
straße 2.  
**1 Trichter Ofen, 1 Gasofen**  
mit Schlauch, 1 Gaslampe, feine Vtro,  
2 Kinderwagen, 1 Kinder-Bademanne.  
Näheres im Tagbl.-Verlag. Ew  
**3 schöne elektr. Wandbel.-Körper**  
preiswert zu verkaufen. Adresse im  
Tagbl.-Verlag zu erfragen. Yp  
**Große Zinkbütte u. Waschkübel**  
bill. zu verk. Hellmündstraße 49, 2 l.  
**Partie Bretter u. Schild 10 Mk.,**  
Tische 8 Mk., Schreibstisch 15, Spiegel  
1 Mk., Bilder 2 Mk. zu vk. Dohheim,  
Wilhelminenstraße 2, 2. vorn.  
**Händler-Verkäufe.**  
**Brillantringe, Brillantenband,**  
echt gold. Armbr., echt g. D.-Uhr., f. l. b.  
Gebietet sehr billig Neugasse 19, 2.  
**Neue moderne Bekleidungsstücke,**  
nur best. Stoffe, sehr bill. Neug. 19, 2.  
**Verschiedene Pelze**  
billig zu verkaufen Wilsberg 28,  
Mittelbau 1 Etage.  
**Kosten Stiefel u. Schuhe**  
f. Herren, Damen u. Kinder, Herren  
5.50, 6.50, 7.50, Damen 4.75, 5.50,  
6.50 Mk. nur im 1. St. Marktstr. 25.  
**Continental-Schreibmaschinen,**  
Schreibm.-Unterr., Repar., Verleihen  
u. bill. Katalog kostenlos. Continental-  
Schreibmasch.-Vertr., Hellmündstr. 7.  
**Kompl. Schlafzim., Mahag. Büfett**  
u. Tisch, weibl. Möb., Bett., Schreibt.,  
Schrank, Sofa u. a. b. Marktstr. 18.  
**Gelegenheitsk. gut erh. geb. Möbel,**  
versch. Betten 15-40, Kleiderkasten,  
Spiegelschrank, Divan 20 Mk., neue  
Stell. Kuchentisch 30, Tr.-Spiegel  
25 Mk., versch. Waschkom., Vertiko,  
versch. Tische, kompl. Küchen-Einricht.,  
Eichen-Büfett, Frankfurterstraße 3, 1.

**20 Deckbetten 5, 7 u. 10 Mk.,**  
Betten 15, 25 u. 40, Kleiderst. 15  
u. 20, Waschkom. 10 u. 15, gr. Gold-  
spiegel 20, Divan 45 Mk., u. u. zu  
verkaufen Bismarckstraße 17, 1 Et.  
**Wegen Umzugs**  
Eichen- u. Nussb.-Glas- u. Kleider-  
schränke, Gold- u. andere Spiegel,  
Blumentische, ältere Kom., Schreib-  
pult, Küchenmöbel, Stühle, Sessel,  
Sofa, Bilder, Teppiche, Adolfsallee 6.  
**Verschiedene Kleider,**  
Sand-, Schiffs- u. Kaiser-Koffer,  
auch in echt Leder, laufen Sie billig  
Neugasse 22, 1.  
**Nähmaschine billig.**  
Wagen, Hellmündstraße 27. B 19765  
**Kriegsb. Waschung, Penbel, Badessen,**  
Badewannen, Glühstr., Grabenstr. 20.  
**Kaufgejuch**  
**Gut erhaltener Anzug,**  
sowie Hosen für schlanke Figur zu  
kaufen gesucht. Händler verkaufen.  
Off. u. D. 805 an den Tagbl.-Verl.  
**Für eig. Bedarf Anzüge für starke**  
u. schl. Fig. gesucht Bismarckstr. 17, 1.  
**Gute Bücher, Romane,**  
Novellen zu Weihnachtsm. zu kaufen  
gesucht. Off. u. D. 805 Tagbl.-Verlag.  
**Möbel aller Art, Nussb. u. Mahag.**  
kauft Bismarckstraße 17, 1. Etod.  
**Alle ausgerichtete Möbel,**  
Lüster u. Badew. laurt Seeroben-  
straße 9, Hof. Poststraße genügt.  
**Büchergekauft**  
zu kaufen gesucht. Offerten unter  
D. 806 an den Tagbl.-Verlag.  
**Regal mit Schublade,**  
160 x 118 mm zu kaufen gesucht  
Bismarckstr. 6, Laden. B 19804  
**Der müde kranke Witwe**  
billig Traum- u. Liegestuhl abgeben?  
Off. u. D. 806 an den Tagbl.-Verlag.

**Fahrrad zu kaufen gesucht**  
Bismarckstr. 6, Laden.  
**Elek. Puppen-Wagen bill. zu l. gei.**  
Off. u. D. 805 an den Tagbl.-Verlag.  
**Einf. Winterwagen zu kaufen gef.**  
Dohheimer Straße 121, Gültler.  
**Gute gut erhaltene Fahrrad**  
mit Freilauf, Offerten mit Preis-  
angabe u. D. 805 an d. Tagbl.-Verl.  
**Pägelosen f. 7-8 Eifen, Metallsch.**  
laurt Bernhardt, Weidenstraße 3.  
**Unterricht**  
**Dipl. Lehrerin ert. engl. Unterricht,**  
leicht u. schnell, einz. u. in Klassen,  
Gronmatik u. Konversation bei mäß.  
Preisen. Albrechtstraße 25, 1 Et.  
**Engl., Franz., Italien., Deutsch**  
spricht jed. in 30 Std. u. 0,75, prakt.,  
15 Jahre i. Ausl. studiert. Zeugnis-  
Schreibmasch. beeidigt Dolmetscher  
b. Landgericht. Semmen. Neugasse 5.  
**Violin u. Klavier-Unterricht**  
wird gründlich erteilt, mon. 10 Mk.,  
wöchentlich 2 Std. Kirchstraße 12, 2.  
**Verloren - Gejunden**  
**Kleines Mädchen verlor**  
Borken. mit 30 Mk. Arztschein, unter-  
wieslich. Doh. Str., Kirch. u. Langg.  
Wagmannstr. 33, Schum.-Wk.  
**Ab. d. b. Straßend. Kuchr. Erbenh.**  
verl. Ab. d. b. d. Steingasse 11, 2.  
**Ein armes Kind verlor**  
eine schwarze Bluse. Wiederbr. erhält  
Belohn. Kirchstr. 27, 2. l. l. Schärer.  
**1 S. Schlüssel Gde Kostr. Str. verl.**  
Ab. d. b. Rothringstr. 27, 2. l. l.  
**Kriegsbund (Kriegs-Verrier),**  
Rufname „Max“, Farbe braungelb,  
entlaufen. Abzug. Offiziers-Kasino.

**Geschäftl. Empfehlungen**  
**Anfert. eleg. Herren- u. Damen-**  
Kostime, auch Kleider- und Blusen.  
Nähere Preise. Friedrichstr. 53, 1.  
**Eleganteste Damenkleider**  
fertigt sehr grübe Schneiderin tadel-  
los in zwei Tagen (Tag 5 Mk.) Abz.  
im Tagbl.-Verlag. Bb  
**Tüchtige junge Schneiderin**  
bat Tage frei u. 1.80 Mk. Adresse im  
Tagbl.-Verlag. B 19832 Ba  
**Tücht. Schneiderin empf. sich**  
im Anfert. u. Mend. in u. a. d. D.  
Tag 3 Mk. Rheinstraße 66, G. 1. l.  
**Näharbeit im Ausbess. v. Kleidern**  
u. Wäsche, Neufüttern v. Jacken usw.  
wird angen. Kerostraße 11, 3, 2. l.  
**Fräul. empf. sich im Nähen u. Ausb.**  
von Kleidern u. Wäsche usw. billig.  
u. W. Schmalbacher Str. 33, 2. l. l.  
**Näharb. im Ausbess. von Wäsche**  
wird angen. Adlerstr. 53, 2. l. l.  
**Perfekte Weißbinderin**  
empfeht sich Kerostraße 14, 1.  
**Freiweise**  
n. noch einige Damen an von 8 bis  
10 Uhr. Abz. Kuch. Weidenstraße 28.  
**Wäscherei, Gardinenputzerei**  
Bernhardt, Weidenstraße 3.  
**Wäsche zum Waschen u. Bügeln**  
wird angenommen Kerostraße 17, 2.  
**Berichtedenes**  
**Kgl. Theater, 1. Aktel Ab. 3. Rang,**  
1. Reihe, abzug. Sedanplatz 5, 3 l.  
**Wer schenkt armer Frau**  
mit 4 Kindern getragene Kleider?  
Off. u. D. 805 an den Tagbl.-Verlag.

**Berkäufe**  
Privat-Verkäufe.  
**Al. Fremdenpension**  
in guter Lage ist wegen Aufgabe  
billig zu verkaufen. Anfragen unter  
D. 801 an den Tagbl.-Verlag.  
**8-jähr. schw. Wallachpferd,**  
für alle Zwecke passend, zu verk.  
Eubert Käufer, Ober-Glabach i. T.,  
bei Langenschwalbach.  
**Schönes volljähr. Pferd,**  
Rappe, ein- u. zweispänn. gefahren,  
für Herrschaft od. best. Geschäftsfuhr-  
werk wird abgegeben. Viehhändler woll.  
ihre Adresse unter D. 801 beim  
Tagbl.-Verlag niederlegen.  
**Pelzjade,**  
gut erhalten, preiswert zu verkaufen.  
Näh. vormittags Kassauer Straße 4,  
Adolfsbühne.  
**Herren-Pelz,**  
noch neu, billig zu verk. Spiel-  
mann, Kellertstraße 7, 2. l.  
**Weihnachts-Geschenk.**  
hochparter goldbrotsfeld, heller  
Abendmantel, noch nicht getragen,  
mit breitem, eichem.  
**Stunkstola**  
u. Mantelchen besteht — ganz be-  
sondere Gelegenheit — preiswert zu  
verk. Zu erf. Tagbl.-Verlag. Yr  
Reithose mit Leder, dunkel, wenig  
getrag., für Militär geeignet., billig  
zu verk. Taunusstraße 47, 1 Et.  
**Preiswert zu verkaufen: Brodhans**  
Perizon, Luxus-Ausg. 1908/10, ein  
fast neues Fahrrad, 1 eleg. Diplom-  
Schreibstisch, 1 Zimmer-Gasofen, ein  
Küchen, Wohnzim. und Nachtschlaf,  
1 fast neuer Winter-Überzieher.  
Goerbestraße 24, 1 links, vorn.  
**Aus Privathand zu verk.**  
fast n. Pianino, 1 Tisch, Spielapparat  
mit v. Blatt, Phonograph mit viel.  
Platten, neues 8 Ps. Zuhl. Motorrad  
m. Beiwagen. N. Sietensring 12, 2. l.  
**Gut erhaltene Schreibmaschine**  
mit deutscher Schrift billig zu  
kaufen gesucht. Offert. mit Preis u.  
N. 6 an die Tagbl.-Zweigst., D. Ring.

**Feines Kristall**  
Schale, Salatschüssel, Nämer (Pal.  
St. Lambert), echte Kap. Base billig  
zu verk. Näh. Tagbl.-Verl. Yu  
**Herr verkauft Möbel,**  
Betten, Kleidungsstücke.  
Ansch. u. D. 805 an d. Tagbl.-Verl.  
**Verschiedene zurechtgerichte**  
**Gasluster und Gasampeln**  
billig zu verk. C. Wasteler, Neug. 13.  
**4 Stühle, Weihnachtsbaumständer,**  
Spiel.  
**1 Teppichlehmmaschine, 2 Lederstühle,**  
1 Bild, 1 Kuff zu verk. (9-3 Uhr.)  
Kirchstraße 18, 2 rechts.  
**Ruhung,**  
zirka 200 Sentner, abzugeben  
Bleichstraße 42.  
**Händler-Verkäufe.**  
**Bild, Porzellan.**  
Antike Möbel, Perleutel, g. alte  
Gemälde usw. bill. Marktstraße 13.  
**Konversations-Lexika von**  
Meyer und Brockhaus,  
sowie Andree Handatlas,  
neueste Auflagen, elegant ge-  
bunden, antiquarisch, zu herab-  
gesetzten Preisen vorrätig.  
Moritz und Münzel,  
Wilhelmstraße 58.  
**Kaufgejuch**  
**Briefmarken**  
bezw. Sammlungen, zu kaufen ge-  
sucht. Angebote unter D. 805 an  
den Tagbl.-Verlag.  
**Frau Klein,**  
Teleph. 3490, Contin. 3, 1,  
kein Laden,  
zahlt den höchsten Preis für guterh.  
Herren- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel.  
**Spezial- getragener Schuhe**  
Kaufz. Ludw. Wagmannstr. 18.  
**Vergrößerungs-Apparat gef.**  
Off. mit Preis u. D. 805 Tagbl.-Verl.

**Ankauf**  
von altem Eisen, Metall, Lumber,  
Gummi, Kunststoffsche, Papier  
u. Garanten des Einst.) Flaschen und  
Bodenfliesen der  
**Frau Wilhelm Kieres Ww.,**  
Wittenhandlung,  
Weidenstr. 39, — Telefon 1334.  
Flaschen, Gummi, Metalle, Säge,  
Gartenfelle, Lumber laurt Retz  
Sch. Still, Wilsbergstraße 6, B 19810  
**Verpachtungen**  
Kleinere und größere  
**Fier- u. Gemüsegärten**  
können auf den Grundstücken am  
Kaiser-Wilhelm-Ring, gegenüber dem  
Zentralbahnhof, angekauft werden.  
Wächter belieben sich Neugasse 5 zu  
melden.  
Ga. 300 Auten Aderland an der  
Mosbacher Str., auch in H. Parzell.  
zu verk. Näh. Adolfsallee 45, 2. l.  
**Unterricht**  
Gründlichen Klavier-Unterricht  
erteilt konstant. Lehrerin, 2. Stund.  
wöchentlich, mon. 6 Mk. Seite Neug.  
Briefe u. D. 5 Tagbl.-Zweigst., D. Ring.  
**Gesucht von Dame**  
Zeichen- u. Malunterricht. Off. mit  
Preis an D. C. Al. Burgstraße 4.  
**Geschäftl. Empfehlungen**  
**Privat-Mittagstisch**  
in f. Familie sucht noch einige Teilm.  
Off. u. D. 805 an d. Tagbl.-Verlag.  
**Klavierstimmer (blind)**  
Jof. Rees, Dohheimer Straße 28;  
(Fernruf 5905), geht auch auswärts.  
**Güte garantiert schick u. 1 Mk.,**  
Wäsche u. Stolen nach neuesten Mod.  
neu angefert. u. geänd. von 1.50 an.  
H. Heinemann, Frankfurter Eng-  
Direktrice, Sedanplatz 9. B 19830  
**Schwed. Reilmassage**  
Krankenbeh., Körperpfl. Staatl. gepr.  
Mitzi Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1.

**Feine Maßschneiderei**  
für Damen u. Herren, sowie Kind.,  
Modernisieren, Aufbügeln. J. Jäger,  
Schmalbacher Straße 79.  
**Massagen**  
Anny Kasper, ärztl. gepr.,  
Nacelph. Langg. 30, 11.  
**Thoro-Brandt- Massagen**  
Marj Kamellsky, ärztl. gepr.,  
Dohnhofstraße 12, 2.  
**Massagen, ärztl. gepr. Marie**  
Langner-Gauseh,  
Friedrichstraße 9, 2.  
**Massagen — Nagelpflege.**  
Käte Bachmann, ärztl. gepr.,  
Marktstr. 9, 2. neben Königl. Schloß.  
**Massagen. — Heilgymnastik.**  
Frieda Michel, ärztl. gepr.,  
Taunusstraße 19, 2.  
**Nur Massagen. Nur für Damen.**  
Fr. Franziska Döhner, geb. Wagner,  
ärztl. gepr., Kranienstraße 50, 3 r.  
Eprechtshunden 3-5 Uhr.  
**Nagelpflege.**  
Schwalbacher Straße 14, 1 r.  
**Lené Furor.**  
**Nagelpflege!**  
Thilde Marhut, Rheinstr. 32, 2. Et.  
**Nagelpflege.**  
Tilly Förster, Kantstr. 12, 1 r.  
**Verloren - Gejunden**  
**Setter**  
langhaariger, dunkelbraun. Gähner-  
hund, Reiden Nr. 405, entlaufen.  
Ueberbringer wird belohnt. Auto-  
mobil-Zentrale, Bahnhofstraße 20.  
**Ein Hund,**  
schwarzbrauner Wechselscher, klein,  
auf den Namen Bubi hörend, ent-  
laufen. Gegen Belohnung sofort ab-  
zugeben Luisenstraße 41, 1 Et.  
**Berichtedenes**  
**Privat-Entbind. und Pension bei**  
Frau Riß, Gebarmme, Schwalbacher  
Straße 61, 2. Etage. Telefon 2122.

**Intellig. Damen**  
bietet sich Gelegenheit, durch Empfeh-  
lung der Zeitungs angekauft, vornehm,  
und leicht verläuf. Artikel  
**monatlich 150 Mk.**  
**und mehr**  
nachweisbar zu verdienen. Es wollen  
sich nur wirklich tüchtige Damen, die  
einst. planmäßig tätig sein wollen,  
melden: Winkler Straße 3, 2. l. r.  
**Reelles Heiratsgesuch!**  
Welche großzügig denkende Dame  
der Gesellschaft würde auf diesem  
Wege zwecks Ehe mit mir in Korre-  
spondenz treten? Alter nicht über  
vierzig und Vermögen, da Standes-  
heirat, möchte vorhanden sein. Off.  
u. D. 805 an den Tagbl.-Verlag.  
**Besserer Handwerker,**  
46 Jahre, Witwer, sucht anst. tüchtig.  
Mädchen, Alter ca. 40 Jahre, zwecks  
Heirat kennen zu lernen. Vermittler  
verboten. Briefe unter D. 805 an  
den Tagbl.-Verlag.  
**Besserer solider Herr,**  
Mitte 40, gutes Ausseh., 60 000 Mk.  
Vermögen, sucht zwecks Ehe Dame, ev.  
Witwe mit Kind, mit Verm., kennen  
zu lernen. Ausführliche Offerten  
u. D. 805 an den Tagbl.-Verlag.  
**Vermög. alleinlebende Dame, in**  
vorigem Alter, möchte älteren  
Herren in vornehmer Lebensstellung  
(Offizier oder höh. Beamter bevorz.)  
zwecks Heirat  
kennen lernen. Angebote u. D. 805  
an den Tagbl.-Verlag.  
**Die junge**  
**Oesterreicherin**  
welche Mittwochvormittag 10.18 mit  
der Elektrischen nach Kettl fuhr,  
wird um Angabe ihrer Adresse von  
ihrem Nachbar gebeten. Lebens-  
zeichen erbittet unter D. 805 an den  
Tagbl.-Verlag.

**Moskops Trauben-Senf**  
mit der Traube  
bekannt als bester rheinisch-Tafel-Senf  
Th. Moskops FAHR (Rheinland)  
**Moskops Weinessige**  
aus FAHR (Rheinland)  
Vorzüglich für Feinschmecker, als Salat- u. Fleisch-  
beize  
Licht in den meisten Foto-  
malware-, Drogerie- und  
Delikatessen-Geschäften

**Der**  
**TAGBLATT-FAHRPLAN**  
Winterausgabe 1914/15  
(Taschenformat) ist an  
den Tagblatt-Schaltern  
im „Tagblatt-Haus“ und  
in der Tagblatt-Zweig-  
stelle Bismarckring 19  
zu haben. Preis 15 Pfg.

**Die Heilsarmee.**  
Der Erweckungsprediger Adjutant R. Zimmerling aus Berlin hält  
am Sonnabend, den 5., Sonntag, den 6., und Montag, den 7. Dezember,  
**besondere Erweckungs-Versammlungen.**  
Sonnabend, den 5. Dez., abds. 8 1/2 Uhr, in der Kapelle der Methodistengemeinde „Immanuel“, Freiweidenstr., Sonntag, den 6., vorm. 10 1/2, nachm. 4 u. abends 8 1/2 Uhr, sowie Montag, den 7., abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Heilsarmee, Hermannstr. 22. — Jedermann ist herzlich eingeladen. B 19806  
**Warnung!**  
Ich warne hiermit meine werte Kundschaft vor einem  
**Schwindler,**  
der sich als Inhaber meiner Firma ausgibt und es auf den Einzug von Rechnungsbeträgen abgesehen hat. Man bezahle nur an meine bekannten Vertreter oder durch Vermittlung der Post.  
**Joh. Dan. Haas, Tabak- u. Zigarrenfabrik,**  
Dillenburg. 1882  
**Prima 12-Pf.-Zigarre**  
**100 Stück 7 Mark.**  
Räh. Rosenau, Wilhelmstr. 28, 1824  
**Selbst gekochte**  
gemischte Marmelade Pfund 25 Pf.  
feinste Bananenhandstücke Stück 6 Pf.  
auch an Lieberverkaufer  
2, Cronauer, 24 Albrechtstraße 34.

**Die Liebesgabe als Lebensretter!**  
**Lungenwärmer mit Herzschuß**  
bieten größten Schutz gegen Verletzungen des Herzens durch Schuß-  
und Stichwaffen. Eingenahte starke elastische Metall-Einlage aus  
schwebel dem Darfstahl. (Rustersch. ert.) Preis Mk. 3,75. — Tausende  
im Gebrauch. Lungenwärmer mit Herz- und Brustschuß Mk. 5.—  
J. Schottenfels & Co., Wiesbaden, Theater-Kolonnade.

# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 283.

Freitag, 4. Dezember.

1914.

(5. Fortsetzung.)

## Jérôme Vetr's dritte Hochzeit.

Ein elsässischer Roman von Artur Sabillotte.

Nachdruck verboten.

Désiré erhob sich. Da bemerkte er die Mutter, die neben seinem Lager saß und die Augen nicht von ihm wandte. „Willst net noch ein bissel liegen bleiben, Désiré?“ fragte sie besorgt. „'s wär' am End' besser.“

Aber er fühlte seine Kräfte wieder, nicht das geringste Unbehagen war in ihm zurückgeblieben. Er reckte und dehnte sich und blickte sich im Zimmer um. Auf dem Tisch standen noch die großen braunen Kaffeetassen, ein Stückchen Gugelhupf lag einsam auf seinem Teller. Schnurrend rieb die alte Kake ihr weiches Fell an den Stuhlbeinen.

„'s hat sich nix verändert bei euch“, sagte der junge Mensch.

„Lieber Gott, was soll sich bei uns verändern, Désiré!“ Viel Resignation klang in ihrer Stimme, die Müdigkeit des Menschen, der unter schweren inneren Kämpfen endlich eingesehen hat, daß es bis an sein Lebensende in der alten Weise weitergehen wird.

„Sag, maman, bist net glücklich?“ Das Erlebnis des Morgens und der seelische Salbtschlag, der ihm gefolgt war, lebten noch stark in ihm und ließen seinem leichtsinnigen Wesen noch nicht den geringsten Spielraum.

„Lieber Gott“, sagte die Frau, „was heißt glücklich! Man lebt so von einem Tag zum andern . . . Und erwartet nix mehr. Siehst, Désiré, zellmals, wo dein Vatter umgebracht worden ist und wo ich danach wieder in meinen Heimatsort kommen bin, zellmals hab' ich noch viel erwartet . . .“

„Warum hast eigentlich den Schneider geheiratet?“ Der alte Groll gegen den Schneider brannte in seiner Stimme.

„Warum? Ja, was soll ich da sagen, Désiré! Er hat sein gutes Auskommen gehabt, und danach hat er mir auch leid getan mit seinen sechs unerwachsenen Kindern . . . Was hätt' denn der arme Mann sollen anfangen . . . so ganz allein! Und weißt, er hat mir auch gefallen, warum soll ich's net sagen. Er ist brav und solid und schaffig gewesen, und ich hab' gedacht, einen besseren zweiten Vater kannst deinen Kindern gar net geben . . .“ Sie seufzte.

„Aber wenn ich jetzt manchmal zurückdenk, danach versteh ich's nimmer. Siehst, ich hab' mit meinem ersten Mann selig droben auf den Bergen gelebt, fast jeden Tag hat man andere Leute gesehen, Touristen und Soldaten, und was sonst noch alles vorbeikommen ist . . . Und wo ich den Jérôme geheiratet hab', ja, da hab' ich mir's net überlegt, ob ich's denn noch aushalten könnt' in dem kleinen Dörfel da . . . Und hinterher ist's zu spät gewesen . . .“ Sie unterbrach sich.

„Aber was jammer ich dir da vor! Ich bin jetzt eine alte Frau und werd' bald sterben. Ich brauch weiter nix mehr und will auch nix mehr. Aber du, Désiré, du sollst glücklich werden, das ist mein frommster Wunsch, seither als du auf der Welt bist.“

In plötzlicher Angst ergriff sie seine Hände. „Sag mir einmal ehrlich, Désiré, bist denn du glücklich?“

Er wollte lachen, aber es blieb ihm in der Kehle stecken.

„Ich hab' viel erlebt, maman, seither als ich in der Fremd' bin. Ich hab' manchen dummen Streich gemacht. Mon dieu! man ist jung, man ist lebenslustig . . .“

„Ja, so bin ich auch einmal gewesen, Désiré.“

„Und wenn ich kein Geld gehabt hab', hab' ich's gemacht wie meine Kameraden: ich hab' Schulden gemacht. Frag' mich net, für was ich das viele Geld ausgegeben hab', für was geben's junge Leute aus! Und ich bin ja so froh gewesen, wenn du mir alleweil wieder geholfen hast . . . Ich glaub' fast, du hast dein ganzes bissel Vermögen geopfert, maman . . .“

Sie wollte hastig abwehren. Er ließ sie aber nicht zu Worte kommen. „Nein, nein, widersprech mir net! Daß mich jetzt erzählen, maman, ich hab' grad' meine gute Stund' . . . Siehst, und bei allem, was ich getan und getrieben hab', ist's mir alleweil vor Augen gestanden, daß ich einmal 's Salmele heiraten soll. Manchmal hab' ich eine große Freud' darüber gehabt, manchmal aber hat's mich auch arg verzürnt. Ich hab' ja das Maidle gar net gekannt, ich hab' ihm Briefe geschrieben, weil ihr zwei, du und sein Vater, es so gewünscht haben . . .“

Und nun brach mit Macht hervor, was der vergangene Tag in ihm ausgelöst hatte. „Jetzt aber, maman, muß ich's Salmele haben. Hörst, ich muß! Ich hab' früher alleweil gelacht, wenn mir einer gesagt hat, man könnt' sich auf den ersten Blick verlieben . . . Jetzt glaub' ich dran.“

„D, so ist ja alles schön und gut!“ jubelte die Mutter. „Weißt, Désiré, seither als meine Eltern tot sind, hab' ich mir oft schwere Bonwürf' gemacht, daß ich ihnen zellmals net den Willen getan hab', wo sie mir gesagt haben, ich soll den Sternwirt heiraten . . . Kannst mir glauben, Désiré, 's wär' besser für mich gewesen! Und seither als ich das eingesehen hab', ist's mein größter Wunsch, daß du und 's Salmele ein Paar werden . . .“

„Ja, der Wunsch soll dir in Erfüllung geh'n, gleich morgen geh' ich zum Sternwirt und halt um die Hand vom Salmele an!“

„Was für ein Glück! Was für ein Glück, Désiré!“ jubelte die Mutter. „Ich hab's gewußt, daß du mich am liebsten hast von allen zusammen! Ich hab' net umsonst alles an dich gewandt, was ich hab' geben können!“ Sie schlang ihre Arme um seinen Nacken und weinte Freudentränen. Vergessen war der Schmerz, den ihr am Abend zuvor sein Geständnis bereitet hatte, er sei stellenlos; vergessen alles Bangen und Zweifeln, das sie in trüben Stunden ergriffen hatte. Jetzt hielt sie ihren Sohn in den Armen, ihren guten Sohn, der alles tat, um ihr Freude zu bereiten, und ihre alten Tage zu vergolden. Alles war vergessen, was sich sonst in ihrem engen Lebenslauf bewegte: der Mann und seine Kinder. Sie hatte nur ein Kind, und dies war Désiré.

„Und wie geht's dem Melanie?“ fragte er. Sie erschraf. Ja, dies war ihre Tochter, die sie so oft feinetwillen vernachlässigt hatte.

„Sie hat mir vor ein paar Tagen geschrieben“, erzählte sie. „s Geschäft geht gut, der Mann hat fast alle besseren Leute im Städtel für Kundschaft. Und seine zwei Kinder sind gesund und werden mit jedem Tage dicker. Der Ernest ist jetzt schon zweieinhalb Jahr alt, denk' einmal! Und s Mariannel sieben Monat. Wie die Zeit herumgeht, Désiré! Wenn ich dran denk', wie du noch da herumgelaufen bist auf deinen krummen Beinlein und hast mir alle Teller kaputt geschlagen. . . . Und jetzt bist schon ein großer Mann mit einem Vollbart!“

Wieder fiel sie ihm um den Hals und liebte ihn.

Die Nacht kam. Der Wind war zum Sturm geworden, der brüllend um die kleinen Häuschen wirbelte, alle Blüten von den Bäumen riß und die Türen und Fensterläden, die nicht versichert waren, hin und her warf, daß sie kläglich winfelten.

In der Sternwirtschaft brannte noch eine einzige Lampe, deren spärliches Licht kaum den Tabakdunst, der das ganze Zimmer erfüllte, zu durchdringen vermochte. Die Bauern waren bereits um die neunte Stunde nach Hause gegangen; sie legten sich gern mit den Hühnern schlafen. Die jungen Burschen waren eine Stunde länger geblieben, hatten auf Kosten des Gardekürassiers einige Runden Bier getrunken und ihm ihre Dankbarkeit durch sentimentale Nieder bewiesen, die sie in langgezogenen Klageklängen sangen. Salome saß still hinter dem Büfett und träumte vor sich hin; nur wenn ihre Blicke die des Soldaten trafen, erwachte sie aus ihren Träumen. . . . Dann endlich war der letzte gegangen, und auch Jérôme Bette hatte den Heimweg unter die Füße genommen. Nun saßen Georges und Salome beieinander, während der Sternwirt hinter dem Büfett ein Nickerchen machte.

„Salmele“, sagte der junge Mensch, „Salmele, wie nett bist du worden!“

Sie lachte verschämt und wollte ihm ihre Hand entgegen, aber, wer weiß, wie es kam, in der nächsten Sekunde hielt er sie schon wieder umfaßt und drückte sie, um ihr so zu sagen, was er mit Worten nicht auszudrücken vermochte.

Plötzlich vernahmen sie an einem der Läden, die vor das Fenster gelegt waren, ein leises Schnarren. Sie horchten. Nichts regte sich. Dann noch einmal das Schnarren und kaum hörbare Schritte.

„Da draußen ist einer“, flüsterte Georges und eilte leise nach der Tür. Er riß sie auf und spähte in die wolken schwere Nacht.

Im matten Schein, der durch den Türrahmen auf die Straße fiel, sah er ein paar glühende Augen, die sich in die seinen bohrten. Er erkannte Désiré.

„Willst net hereinkommen?“ fragte er.

„Nein! Aber du könntest mit mir heimgehen, ich hab' etwas mit dir zu reden!“

„s ist gut, ich komm.“

Er schloß die Tür und erzählte dem Mädchen den Wunsch des Bruders.

Von dem Hin und Her war der Alte erwacht und kam nun schlaftrunken, die hohle Hand vor dem Mund, hinter dem Büfett hervor.

„Ich glaub', wir gehen heim, Georges“, gähnte er. „Ich hätt' dir gern noch ein Schmückel geben!“ flüsterte der Soldat dem erglühenden Mädchen ins Ohr.

Sie flüsterte kaum hörbar zurück: „Ein andermal, Georges. Lieber Georges!“

Mit einem langen Händedruck sagten sie sich Gute nacht.

Draußen schritt Désiré ungeduldig auf und ab. Als der Stiefbruder bei ihm war, begann er unvermittelt: „Jetzt sag' mir einmal, wie steht's mit dir und dem Salmele?“

„Ja, lug, Désiré“, antwortete Georges, „über das hab' ich mit dir reden wollen. s ist ganz gut, daß du

noch kommen bist. Lug, Désiré, das von heut' morgen trag ich dir net nach, du bist aufgereggt gewesen und hast net gewußt, was du sagst. Daß du die Deutschen net leiden kannst, wer will dir das übelnehmen. Wenn man solang in Frankreich gelebt hat, wie du, so wird man halt ein Franzos. Aber dem Vatter hättst das net antun sollen, das net, Désiré, und dazu noch in einem öffentlichen Lokal. Der Vatter hat soviel Gutes an dir getan, daß du ihm ein bißel Dankbarkeit schuldig wärst. . . .“

Désiré warf heftig den Kopf zurück. „Er hat an mir net mehr getan, als an den anderen. Ich hab's ja auch net verlangt. Aber jetzt soll man mir net alleweil mit denen Redensarten kommen! Ich bin jetzt ein erwachsener Mensch und weiß selber, was ich zu tun hab'. Aber das spielt ja gar keine Rolle. Ich will nur wissen, wie's zwischen euch beiden, zwischen dir und dem Salmele steht. Warum gibst mir keine Antwort? Du weißt, es ist von jeher der Wunsch von meiner maman gewesen, daß ich's Salmele heirat. . . . Und ich will's Salmele heiraten, verstehst, ich hab's gern, so gern wie sonst nix auf der ganzen weiten Welt!“

Aller Unmut entlud sich; was er in sich trug an Haß und Eifersucht, brach sich in dieser finsternen Nacht seinen Weg.

„Warum willst mir's stehlen?“ rief er. „Ich hab's erst Recht auf das Maidle, und du. . . . Was willst denn du da? Wer hat dich denn gerufen? Wir sind Elässer, nom de dieu! Wenn du ein Schwob worden bist, bon! so heirat doch eine von driiben, ein Schwobenmaidl. Danach ist's Salmele zu gut für dich!“

„Désiré!“

Der Gardekürassier blieb stehen und sagte den Stiefbruder hart am Arm. „Werd' net ungerecht, Désiré! Ich hab' dir nie etwas zuleid getan, und daß wir uns als Kinder net alleweil vertragen haben, du lieber Gott, wenn wir dadran jetzt noch denken sollten, wo tät denn das hinführen! Lug Désiré, die Mutter hat bestimmt und gehofft, daß s Salmele einmal deine Frau wird. Aber lug doch, s kommt doch in erster Linie auf das Maidle selber an. . . .“

„Bah!“

Die alte Eroberersicherheit sprang in dem jungen Franzosen empor.

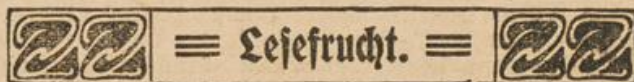
„Wenn weiter nix ist! Und wenn mich das Maidle heut noch net wollt, morgen müßt's mich wollen, zell versicher ich dir!“

Georges lächelte. Er fühlte noch den Händedruck des Mädchens und trug im Ohr noch den Klang ihrer zärtlichen Stimme: „Georges, lieber Georges!“

Sie waren vor dem Häuschen der Eltern angelangt. „Zell sag' ich dir“, flüsterte Désiré, bevor sie eintraten, „wenn du mir in den Weg kommst, ich weiß net, was passiert. . . . Ich muß und muß und muß das Maidle haben!“

Der Miegel knarrte, das gleichmäßige Atmen der Eltern erfüllte den kleinen Raum. Im alten Sparrenwerk der Scheune harfte der Sturm ein Revolutionslied.

(Fortsetzung folgt.)



Wenn etwas ist gewaltiger als das Schicksal, so ist's der Mensch, der's unerfüllt trägt. Festig Dahn.

## Wie der Korpsbrüdentrain sein Eisernes Kreuz erwarb.

II.

Die darauffolgende Nacht zähle ich zu den erinnerungsreichsten und schauerlich schönsten meines Lebens!

— — — Nun überspringe ich die Tage bis zum 6. September.

Morgens in aller Herrgottsfrühe Befehl nach S. Am 6. September aufgebrochen, an endlosen Trains und Truppen

vorbei, durch den Fleder an ein kleines Fläschchen, das hier in die Mauer geht. Wir beziehen Bivak und warten auf weiteren Befehl zum Vorrücken. Wir waren zur Gefechtsstaffel gezogen und ich höre vor mir, wie die Infanterie unter klingendem Spiel ins Gefecht geht. Vor uns und hinter uns bauen sich die Lagarette auf und nachmittags kamen auch die ersten Leichtverwundeten aus der Schlachtlinie. Nachmittags ging der ganze Ort in Flammen auf. Es war ein schauriges Schauspiel. Gegen Abend brannte auch der Kirchhof und stürzte in der Nacht in mächtiger funkenfliegender Loh zu sammen. Nur wenige Häuser bleiben verschont. An einer Laterne baumelte am anderen Morgen ein Einwohner. Alles verlief wieder ruhig; wir hatten uns auf dem Bivakplatz von unseren Pionieren gegen die brennende Sonne eine Schutzwand bauen lassen und aßen zu Mittag, was es gerade gab. Auch der Divisionsbrüdenrain hatte sich eingefunden und als wir gerade mit Essen fertig sind, da saust die erste feindliche Granate über uns weg, hinter uns und in den Divisionsstab. Wir schleunigst auf zu unseren Pontons, die Pferde werden unruhig, zwei Wagen gehen durch und die Divisionsbrücke rast in Eile neben uns vorbei nach vorn hinter die Häuser in Deckung. Ein Granatsplitter fliegt dem Führer S. an den Schädel. Wir warten, die Granaten fonsen. Da kommt der Pionierhauptmann S. und gibt auf seine Verantwortung den Befehl, abzurücken und hinten seitwärts in Deckung zu gehen. Unter meiner und Wachmeister-Leutnant S.s Führung vollzieht sich dies auch in aller Ruhe und Ordnung und wir gehen durch das brennende Dorf zurück nach dem Dorfe B., abseits der großen Straße, in ein Gehölz. Kaum dort angelangt, geht die Schieberei wieder los und wir sehen die Granaten am Walbrand einschlagen. Also los, weiter, durch einen tiefen Wassergraben, daß der halbe Och, der hinten an einem Wagen angebunden war, durchs Wasser schleifte. Geessen haben wir ihn aber doch. Nach einer Stunde fanden wir dann eine hübsche Kiefernstation, in der wir unterzogen und bivaktierten.

Am folgenden Tage gingen wir auf Befehl wieder nach S. und bivaktierten wieder auf demselben Platz wie tags zuvor, aber näher am Wasser, hinter Bäumen. Auf eine Warnung hin rückten wir mitten in der Nacht mit Leuten und Pferden abseits in Deckung und kehrten erst am Morgen auf den Platz zurück. Das Wetter war höchst unfreundlich, naß und kalt. Nun lagen wir wieder neben dem rauchenden Dorf, zwischen den beiden Lagaretten, und harrierten der Befehle, die da kommen sollten. Es kamen aber keine, dagegen erschien über uns morgens gegen 10 Uhr ein Flieger und mißfreute uns durch seinen Anblick. Sehr bald kehrte er aber um und nun kamen die Ärzte aus den Lagaretten und flehten uns an, abzurücken, denn sonst würden binnen einer halben Stunde wieder die Granaten fliegen, was dann auch richtig eingetroffen ist. Ich gebe also auf eigene Verantwortung Befehl zum Abrücken und wir reiten gegen B., um rechts der Straße im Gehölz in Deckung zu gehen. Kaum sind wir in den Wiesen angekommen, da erscheint wieder über uns ein französischer Flieger. Auf den lasse ich aber heftiges Gewehrfeuer abgeben und er fühlt sich genötigt, uns zu verlassen. Wir aber drehen um, auf die Straße zurück und gehen noch 1 Kilometer weiter links der Straße vor dem Dorf in Deckung. Und das war richtig; denn kaum dort angekommen, schlagen schon wieder die französischen Granaten an der Stelle ein, an der uns der Flieger gesehen, und die wir, Flug geworden, nicht bezogen hatten.

Da unsere zweite Halbkolonie in A., einige Kilometer hinter B., lag, so beschloß ich, hinter dieses Dorf zu gehen, wo wir mit dem Hauptmann B. von der Telegraphenabteilung zusammenlagen. Und das war unser Glück. Denn am zweiten Tage in aller Frühe ließ Hauptmann B. mir durch Leutnant F. die Meldung zukommen, er werde in einer Stunde abbauen, denn die Franzosen würden voraussichtlich binnen kurzem da sein. Und so war es auch. Die Unsrigen konnten die Stellung vor uns bei S. nicht halten und hätte F. nicht gedrängt und wir auf Befehl gewartet und wären dageblieben, wo es übrigens nicht schlecht war, dann hätten uns die Franzosen mit Freuden abgeknöpft und wir säßen jetzt in der schönsten französischen Gefangenschaft statt in den schönen französischen Schlössern, in denen wir uns jetzt nach den unglaublichen Mühsalen des darauffolgenden Rückzuges erholen.

Als wir nachts um 1/2 Uhr in S. todmüde ankamen, konnte ich mich kaum noch auf dem Pferde halten und wäre

fast vor Erschöpfung hinunter gestürzt. Das war das Ende des dreitägigen Tag und Nacht Marschierens.

Von da ab ging's uns wieder besser. Die Brüden waren alle heil geblieben und wir brauchten keine mehr zu schlagen.

Bald kamen wir auch in Werten, die wir nur noch vom Hörensagen kannten, und dann nach L. ins Jagdschloß, dann nach O. ins gräfliche Schloß, dann nach B. zum Maire, wo ich Kaffee kochen lernte, und liegen wir nun schon drei Wochen hier in A. im Schloß und vergessen all die bösen und bitterbösen Tage und die Leiden, die uns der Rückzug, der übrigens sich in musterergültiger Weise vollzog, brachte. Außer dem Kommandeur wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Leutnant d. R. Freudenberg, Führer des Pionierbegleitkommandos, Wachmeister Mehring, Fahrer Sautaus, so daß wir vier Eiserne Kreuze in der Kolonne haben, mehr wie irgend eine andere Trainformation des 18. Armee Korps. Außerdem erhielt der Kommandeur von dem Großherzog von Hessen die Medaille für Tapferkeit.

Wenn ich auch mit allen den Frieden herbeisehne, so gefällt mir der gegenwärtige Zustand doch sehr gut. Trotz der Latenlosigkeit haben wir Dienst und Abwechslung genug, so daß wir uns nicht langweilen. Ein Auto, das ich requirierte, bringt uns schnell dahin, wohin wir wollen, zu Kameraden oder nach St. O. Zigarren haben wir jetzt in Fülle, Wein ausreichend, wenn auch etwas „ordinär“, das Essen bereitet ein Koch aus dem früheren Englischen Hof in Wiesbaden, und abends um 7 Uhr kommt die von allen erwartete Post mit Liebesgrüßen aus der Heimat und den erfreulichen Nachrichten aus der Türkei. Drei Hurras für die Muselmänner.

Mittmeister Heinemann.

## 22 = Bunte Welt. = 22

### Aus der Kriegszeit.

Alles vom Soldatenleben. (Originalbrief.) E...., 5. Oktober 1914. Liebe Mutter und Geschwister! Mir geht es im allgemeinen gut. Ich habe mich nach diesen neun Wochen Kriegszustand so in das Zigeuner- oder Räuberleben (ich meine damit ein Räuberleben hinsichtlich unserer Lagerstätten) eingewöhnt, daß ich mich nachherade in diesem Zustande wohlfühle. Betten kennen wir überhaupt nicht mehr. Meistens oder oft übernachten wir in Scheunen. Das Lager an sich ist ja sehr schön warm. Es kommt aber darauf an, auf welchem Lager wir da liegen. Auf Stroh oder Heu ist es sehr angenehm. Kommen wir aber auf Kleeheu zu liegen, dann hat die ganze Kompagnie am andern Tag Kopfschmerz, denn Kleeheu hat einen eigenartigen strengen Geruch, der dieses Kopfschmerz veranlaßt. Gott sei Dank tritt dieser Fall nicht oft in Erscheinung. Ein anderes Lager ist die Ruhestätte auf freiem Felde. Die ist natürlich nicht schön. Zumal in der jetzigen Zeit. Die jetzigen mond hellen Herbstnächte bringen auch nicht ein bißchen Wärme mit sich. Im Gegenteil, Kälte kann man da verspüren, wie ich sie mitten im Winter früher nicht verspürt habe. Daß besonders die Füße unter der Kälte zu leiden haben, ist begreiflich. Und so kommt es, daß ich morgens beim Wachen ganz steif bin und Füße habe, daß sie es kaum gestatten, darauf zu treten. Aber diese Ruhestätte ist immer noch nicht so schlimm als die im Schützengraben, die wir in hockender Stellung einnehmen. Was das heißt, in gebückter Stellung eine Nacht in einem 80 Zentimeter breiten Graben zu verbringen, ist nicht zu beschreiben. Aber es geht alles, wenn man nur will. Das wären die Ruhestätten. Nun kommt das Essen. Die letzten Tage, die wir im Schützengraben zubrachten, gab es nur einmal Essen, und das war abends um 9 Uhr in Gestalt einer dicken Erbsen-, Reis-, Linsen- oder Graupensuppe, die am Anfang zwar sehr schmackhaft war, uns aber jetzt nicht mehr mundet, denn alle Tage ziemlich dasselbe, dürfte einem nach so langer Zeit bald nicht mehr schmecken. Fleisch ist immer reichlich vorhanden. Vieh läuft immer massenhaft herum. Ob das Vieh nun in dem Schlachtendonnerwetter in die Kanonengraben hineinkläuft und hier sein Ende findet, um dann als Kadaver sämtlichen Vorübergehenden durch seinen elenden Gestank die Luft zu verpesten, oder ob man ihm mit einer Gewehr kugel den Garau macht, um es in der Feldküche in nutzbringender Weise den Soldaten zugute kommen zu lassen, dürfte nicht einerlei sein. Jedenfalls ist die letzte Art die

bessere. Nach diesem Essen, das jedem Mann in einem Quantum von etwa zwei Eßtellern verabreicht wird, bekommt der Mann auch noch einen Becher Kaffee (Inhalt  $\frac{1}{4}$  Liter). Ist auch das Kaffee trinken beendet, dann beginnt die Brotausgabe. Jedermann bekommt  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{1}{2}$  (kleines) Kommissbrot. Das muß nun alles bis zum andern Abend reichen. Es ist ja wenig. Um nun diesen Proviant zu vergrößern, find wir Soldaten immer darauf scharf, Apfel, Birnen und Nüsse oder sonstiges Obst, das hier in Frankreich in sehr reicher Auswahl und in ganz vorzüglichen Marken gezogen wird, zu erwischen. Und so essen wir dann zu unserm Kommissbrot Obst, eine nicht zu verachtende Kost. Das viele Obstessen hat aber nun als eigentlich selbstverständliche unausbleibliche Folge einen Darmkatarrh bei fast sämtlichen Mannschaften des Regiments hervorgerufen, der einen großen Umfang angenommen hat. Dieser Umstand veranlaßte nun auch das Bataillon, Befehl zu erlassen, daß derjenige mit drei Tagen strengen Arrest bestraft wird, der beim Obstessen erwischt wird. Ich esse ja fürchtbar viel Obst, aber erwischen lasse ich mich nicht. Man muß nur vorsichtig sein. Nüsse habe ich in den letzten zwei Wochen so viele gegessen, wie in den ganzen Jahren meines Lebens nicht zusammen. Und gut und bisk sind hier die Nüsse. Von alle dem Essen ziehe ich aber ein selbstgestelltes Essen nach „Kriegsart“ vor. Herrlich schmeckt so ein Hühnchen, das lebend frisch gekocht ist. Da gibt es zunächst die herrliche Suppe, dann dazu Kartoffelstücke und das Hühnchen und als Nachspeise Apfel- oder Birnenkompott. Daß man bei einem solchen Essen die Engel im Himmel pfeifen hört, ist vielleicht erklärlich. Es kostet natürlich auch viel Arbeit, um dieses Gericht herzustellen. Wir haben uns auch schon zusammengetan, einen Hammel geschlachtet und ein ordentliches Stüd in einer Franzosenjuppe gekocht. Alles, was ich zur französischen Suppe brauchte, fand ich ja in den Gärten in der Nähe der Ortschaft: Wirsing, Blumenkohl, Grüns, Sellerie, Bohnen (frische), Bohnen (harte), Gelbe Rüben, Kohlrabi. Da kann man kochen. Es fehlt uns nur an Gewürzen; Salz haben wir genug, aber an Pfeffer fehlt es uns. Den werden wir uns aber nebst Muskatnuß in irgend einer Küche im nächsten Dorf holen. Natürlich können wir nur kochen, wenn wir in Ortsunterkunft sind. Liegen wir auf freiem Felde, dann dürfen wir überhaupt kein Feuer anzünden, denn dann würden wir ja unsere Stellung verraten und hätten im Nu Artilleriefeuer zu erwarten. Das wäre das Essen. Nun will ich Euch einmal einen Sonntag beschreiben, und zwar den schönsten, den ich bis heute im Felde erlebte, der mir, wenn er nicht durch einen anderen Sonntag in den Schatten gestellt wird, ewig in Erinnerung bleiben wird. Es war der letzte Sonntag im September. Wir kamen nachts um 1 Uhr von N., von wo wir um 8 Uhr am Samstagabend abmarschiert waren, in N., einer französischen Festung, an. Zum erstenmal, seitdem wir uns im Kriegszustand befinden, hatten wir das Vergnügen, in einer Kaserne zu übernachten. Diesmal war es aber nicht eine deutsche Kaserne, die uns Unterkunft bot, es war eine französische, und zwar eine Infanteriekaserne. Schön war die Kaserne von außen. Aber als wir in das Innere kamen, konnte man staunen. Daß viel Schmutz und Unrat in den Fluren war, ist schließlich zu verzeihen. Aber wenn auch dieser Schmutz alle befeuert gewesen wäre, dann hätte die Kaserne immer noch einen ganz erbärmlichen Eindruck gemacht. Gott sei Dank blieben wir nicht lange in diesem Quartier, denn schon um 8 Uhr vormittags mußten wir diese ungemütliche Stätte verlassen. Und wir verließen sie gerne, denn es hieß, daß wir mit der Bahn nach S. abtransportiert werden sollten. Wir marschierten nun nach der Verladerrampe und lagen dort bis nachmittags 4 Uhr auf einer Wiese neben der Rampe. Etwa um 10 Uhr vormittags kamen auch die 80er mit ihrer Regimentsmusik. Die Musik (unter Leitung des Herrn Gottschalk) unterhielt nun den ganzen Nachmittag die auf der Wiese liegenden Truppen. Es wechselten Konzertstücke und patriotische Lieder. Besonders schön wirkten „König Wilhelm sah ganz heiter“, „Napoleons wilde Jagd“, „Deutschland über alles“ und als Schlussnummer „Die Nacht am Rhein“. Welch eine Begeisterung beseligte uns Soldaten beim Vernehmen dieser echt deutschen Lieder im falschen Feindesland. Es war eine Stimmung in der Mannschaft, die einem das Herz höher schlagen ließ. Da hörte alles Hinterrück, das sich gewöhnlich an Sonntagen einstellte, auf, und nur Begeisterung und neuer Mut erfüllte jedes Soldatenherz. Um 4 Uhr nachmittags

lourben wir verladen und um 5 Uhr setzte sich unser Zug in Bewegung. Wir kamen um 1 Uhr nachts in S. an und marschierten direkt weiter, bis wir um 8 Uhr vormittags in E. Ruhe fanden. Der Großherzog von Hessen ist dauernd bei uns. Er spricht viel Soldaten an. Die Franzosen behandeln wir gut; aber die Russen müssen behandelt werden, daß sie jahrhundertlang an Deutschland denken. Die Söhne Albions, die sich bei uns so tapfer schlagen, sollen aber auch ihre Gasse bekommen, und sie kriegen sie. Die wagen sich wohl kaum mehr über den Kanal herüber. Alles in allem: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, In keiner Not uns trennen und Gefahr.“ Und wenn wir dann dreinschlagen, daß die Felsen fliegen, und das tun wir getreu dem Ausspruch unseres eisernen Kanzlers, der sagte: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt“, dann müssen wir siegen. Bis hierher hat uns Gott geholfen, und er wird auch weiter helfen. Ich will nun schließen, hoffend, daß Euch der Inhalt dieses langen Briefes gefällt, verbleibe ich mit vielen Grüßen Eurer Willy im Barte.

Weihnachtswünsche. (Original-Feldbrief.) Der 20jährige Inhaber des Eisernen Kreuzes B. B. aus einem Bortort Wiesbadens beweist in seinen Briefen, wie unsere braven Kämpfer trotz des Kriegsgetümmels vor allem ihre Zufriedenheit und ihr kindliches Gemüt bewahren. Wir lassen den Brief im Wortlaut folgen: M. . . . . Frankreich, 20. 11. 14. Meine Lieben! Eure Karte mit herzlichem Danke erhalten. Ich hätte Euch schon längst geschrieben, aber wir lagen die ganze Zeit im Freien und da kamen wir gar nicht zum Schreiben. Wir sind heute in ein Franzosen-Bathaus eingezogen. Da hättei Ihr einmal sehen müssen, jeder hatte sein Bettzeug bei sich, es sah aus, als wenn so eine Zigeunerbande ankäme. Aber trotzdem fühlt man sich wohlgenut. Heute haben wir uns hier Bänke und Tische gemacht, sogar an die Fenster habe ich Vorhänge hingemacht. Und zum Schluß haben wir noch Bier empfangen. Es könnte nur hier etwas besseres Wetter sein, denn hier hat es gestern schon geschneit. Da habe ich an Weihnachten gedacht, denn Weihnachten verleben wir hier ganz sicher, denn hier liegen wir schon 10 Wochen auf einem Fied. Zu essen haben wir hier jetzt genug. Auch wünschten die Kameraden in meinem Trupp, daß ich für sie kochen sollte, denn ich hatte es so gut gelernt. Ich habe schon das feinste Essen gemacht; das Gemüse habe ich genau so fertig gebracht wie zu Hause. Es ist doch gut, daß mich Mama so gut angelernt hat, denn wir haben Leute dabei, die würden verhungern, die können sich gar nicht helfen. Ich sollte von meinem Trupp weg zum Leutnant, denn der brauchte einen zuverlässigen Mann. Da sagte mein Unteroffizier, wenn er mich wegtun würde, würde er sich auch fortmelden. So geben die Tage schnell herum, hoffentlich führt die Sache zu einem guten Ende. Unser Vater müßte nur noch leben, was würde er sich freuen, wenn seine zwei jüngsten Söhne mit dem Eisernen Kreuze geschmückt im Feindesland stehen. Denn er hat doch immer für die Sache so gestrebt. Aber unsere liebe Mutter wird sich auch wohl recht gefreut haben über uns. Es wundert mich nur, daß bei Euch so schlecht die Post ankommt. Liebe Schwester, Du schreibst mir, was ich gerne für Weihnachten haben wollte. Wenn Ihr mir etwas Butter, Käse, Wurst und Konfekt schicken könnt, auch 2 Taschenlampen, Batterien und kleine Birnen dazu, denn das kann man hier nötig gebrauchen. Auch so ein kleines Taschenfeuerzeug mit so Zunder, denn die glühen, wenn auch der stärkste Wind ist. Das ist hier ein wichtiger Artikel. Auch wenn Ihr etwas Christbaumschmuck übrig habt, könnte ich auch gebrauchen, denn jeder von uns läßt sich etwas schicken und dann können wir uns doch einen schönen Baum machen. Wir sammeln schon andauernd Silberpapier für an den Baum. Ihr wartet mich, wenn Ihr mich sehen würdet, gar nicht wieder kennen, denn ich habe so rote die Waden bekommen, und bin auch kolossal dick geworden. Mein Unteroffizier freut sich immer, wenn er mich ansieht, weil ich so gesund aussehe, denn von unserem Trupp, wo wir zu 10 ausgerückt sind, leben nur noch 6. Ich bin jetzt jeden Tag zu Hause und koch für meine Kameraden, denn diese kommen alle 24 Stunden heim. Das sind 10 Mann, die bringen immer großen Hunger mit, aber wir haben hier Fleisch und Kartoffeln genug, da kann man schon kochen. Morgen mache ich gebadene Leber, da freuen sich schon alle darauf, denn die mache ich sehr fein zurecht. Waffeln habe ich auch schon gebaden, denn wir haben hier ein Waffeleisen gefunden. Für den kleinen N. habe ich ein Franzosen-Apfel. Weiter gehen viele Sachen verloren durch das viele herumziehen. Ich hätte nur noch den einen Wunsch, daß ich zu Weihnachten in Eurem Kreise weilen könnte. Für heute seid nun 1000 X gegrüßt und geküßt von Eurem B.